

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1932**

21.1.1932

# Innsbrucker Nachrichten



Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illustr. Monatschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Anzeigen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger u. Drucker Wagner'sche Unterstaats-Buchdruckerei, Griesstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter Karl Paulin, Salurnerstraße 4. Für den Inseratenteil verantw. wörtlich Rudolf Wagner, Grzh.-Eugen-Str. 11a. Schlußdruck in Innsbruck.

Journalschriftleitung Nr. 150

Bezugpreise für beide Blätter: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 8.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Blätter 70 Groschen. Einzelnnummer 30 Groschen, Sonntags 40 Groschen. Mit täglich zweimaliger Postzustellung monatlich S 8.50, Deutschland monatlich S 7.50, in das übrige Ausland monatlich S 8.50. — Postsparsparatensatz: 52.677.

Journalschriftleitung Nr. 151

Adresse des Wiener Büros: Eilen, L. Elisabethstraße 9/II. Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten und nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteil sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft L. G., Wien L. Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 16

Donnerstag, den 21. Jänner 1932

79. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 18. Priska, Dienstag, 19. Kanutus, Mittwoch, 20. Fabian u. Seb., Donnerstag, 21. Agnes, Freitag, 22. Vinzenz, Samstag, 23. Mariä Vermähl., Sonntag, 24., Sept., Timotheus.

## Höhere Demokratie.

Eine Unterredung mit Dr. Seipel.

Berlin, 21. Jänner. (Priv.)

Die hiesige „Börsenzeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ehemaligen österreichischen Bundeskanzler Doktor Seipel, der u. a. sagte: „Zweifellos stehen wir mitten in einer Krise der Demokratie. Ob in dieser die Demokratie geläutert oder zerbrochen werden soll, ist die große Frage. Ich für meine Person glaube an eine höhere Demokratie, die freilich dem ganzen Wesen nach nicht so eng begrenzt, so unelastisch, doktrinär und lebensfremd sein kann, wie unser heutiger Zustand. Ich muß ganz offen sagen, daß dieser Zustand dem deutschen Volke durchaus wegensfremd ist.“

Das Wesentliche an der ausgeklügelten formalen Demokratie ist das Fehlen aller Schutzvorrichtungen für besonders schwierige Situationen und damit die fehlende Möglichkeit, besonders entscheidungsschwere Fragen durchgreifend zu lösen.

Wenn ich dem deutschen Volke im Reiche und in Oesterreich eine seinem Wesen eigene Entwicklung wünsche, so will ich damit keineswegs die reine Nachahmung irgendwelcher ausländischen Vorbilder, also auch nicht des italienischen, propagieren. Das Beispiel ist aber dennoch lehrreich als Beweis für die unabänderliche Tatsache, daß alle Welt, auch bei uns in manchen Schicksalsfragen eben die selbstverantwortliche persönliche Führung nottut, die selbst bessere Parlamente, wie wir es haben, nicht zu ersetzen vermögen.

Durch das Volk geht ein Schrei nach mutiger, verantwortlicher Führung. Zum Wesen dieser Führung gehört allerdings die Entschlossenheit, in halbwegs ruhiger, gesicherter Zeit die Volksvertretung zu nichts anderem als zur Kontrolle der Staatsfinanzen heranzuziehen. Die Nation selbst, der Vergottung eines aufgeblähten Parlamentarismus zu tiefst müde, fordert diese Entwicklung. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Regierung diese ungeheure Bewegung, die im Negativen zum Ausdruck kommt, nämlich im Anwachen der radikalen Flügelparteien, diese Volksstimmung verstände.

Inwieweit die radikalen Flügelparteien zur Mitarbeit im Staate herangezogen werden können, wird die Entwicklung lehren. Ich habe immer den Standpunkt vertreten, daß man sie schon in einem früheren Stadium vor ernste Aufgaben stellen sollen. Dabei weiß ich natürlich, daß es zweierlei Nationalsozialismus gibt. Auf deutschen Hochschulen, an deren ich Vorträge hielt, traf ich zahlreiche nationalsozialistisch gesinnte Studenten, deren glühende Vaterlandsliebe nach keiner Seite bestritten werden kann. Ich weiß aber auch sehr wohl, daß die Agitation der Nationalsozialisten nicht immer das Bild solcher glühenden Vaterlandsliebe widerspiegelt.

Auf außenpolitische Fragen übergehend, gab Dr. Seipel der Ueberzeugung Ausdruck, daß die sogenannten mitteleuropäischen Fragen in ihrer Problematik und bei aller Not der Zeit zu einem Entschluß drängen, der aber erst nach erfolgter deutsch-französischer Auseinandersetzung zu lösen sein wird.

## Oesterreich ist lebensfähig!

Erklärungen des rumänischen Außenministers.

AB. Prag, 21. Jänner. Der rumänische Außenminister Prinz Ghika empfing die Vertreter der tschechischen und der auswärtigen Presse und führte in einer Ansprache u. a. aus: Rumänien verfolge mit Interesse die Bestrebungen des tschechischen Außenministers Dr. Beneš, dem Wirtschaftsaustausch mit anderen Staaten vorzuziehen,

die einst die österreichisch-ungarische Monarchie gebildet hatten. Es habe die zentrifugale Kräfte gegeben, die mit dem entsprechenden Elan der Einzelnen nach Befreiung gestrebt hätten und das habe das Fallen dieses Reiches beschleunigt. Die gegenwärtige Abhängigkeit, die sich auf wirtschaftlichem Gebiete geltend macht, bewirke eine Annäherung, die zu Abkommen über den Produktionsaustausch führten. Diese Frage habe eine besondere Wichtigkeit im Hinblick auf das gegenwärtige Oesterreich, von dem

interessierte Kreise, die von gewissen politischen Hintergedanken geleitet werden und deren Pläne durchsichtig seien, erklären, daß es lebensunfähig sei, während gerade das Gegenteil richtig sei.

Oesterreich sei absolut lebensfähig, wenn es nur selbst den Willen habe.

Die Zukunft Europas und der westlichen Zivilisation überhaupt hänge vom Glauben der Völker an ihre Zukunft ab.

## Vorbereitungen für einen österreichischen Stratosphärenflug.

Wien, 21. Jänner. (Priv.)

Der ungarische Graf Theodor Tichy weist seit einiger Zeit in Wien und hat mit dem Wiener Ingenieur Hans Braun ein Uebereinkommen getroffen, wonach die beiden Männer in absehbarer Zeit einen gemeinsamen Stratosphärenflug planen. Graf Tichy ist nicht nur preisgekrönter Autorennfahrer, sondern auch als mutiger Flieger bekannt. Hans Brauns Name wurde durch die Erfindung eines Höhenmessers für Flugzeuge, der dem Flieger nicht die Höhe über dem Meerespiegel, sondern die absolute Höhe über der Erde angibt, bekannt.

Der neue Stratosphärenflug soll mit einem Ballon ähnlich der Piccard'schen Konstruktion erfolgen, nur wird der Abstieg nicht durch die Reiskleine ermöglicht, deren Vorrichtung beim Piccard'schen Flug bekanntlich verfaßt hat, sondern durch Ablösung der Gondel vom Ballon. Ein eigenartiger Fallschirm wird die Gondel zur Erde bringen. Die Gondel wird größer als die Piccard'sche sein, denn sie wird auch eine

Radioseerdeanlage enthalten, so daß während des ganzen Fluges Radiobereiche abgegeben werden können. Die Vorarbeiten sind bereits so weit vorgeschritten, daß der Start in etwa einem Monat erfolgen kann.

Jng. Hans Braun erklärte in einer Unterredung: Die Gondel wird kugelförmig sein und ihre Naturfarbe — sie ist aus Duraluminium — behalten. Sie soll eine Doppelwand haben, die wie ein Terraphor wirkt. Sie wird rund sein und zwei Meter Durchmesser haben. Wo der Ausstieg stattfinden wird, steht noch nicht genau fest, jedenfalls aber in Oesterreich. Der Ort hängt davon ab, welche Radiostation unsere Berichte übernehmen will. Mit der Kavag wurde darüber noch nicht gesprochen. Der Fallschirm soll 45 Meter im Durchmesser haben. Es handelt sich natürlich um ein wissenschaftliches und sportliches Experiment, da wir selbstverständlich bestrebt sein werden, den Piccard'schen Höhenrekord zu brechen. Wir wollen noch höher hinaufkommen und hoffen, daß uns das gelingt.

## Um die Zahlungsfähigkeit Oesterreichs.

Der Schweizer Sender verbreitet Gerüchte über ein österreichisches Auslandsmoratorium. Ein amtliches Dementi.

AB. Wien, 21. Jänner.

Der Wiener „Börsenkurier“ hat in seiner letzten Nummer unter dem Titel „Auch wir können nicht zahlen“ eine Polemik gegen die Devisenverordnung gebracht, in der er zu dem Schlusse kommt, daß Oesterreich seine Devisenpflichtigkeiten für 1932 an Zinsen und Tilgungsraten unmöglich zahlen könne, und daß die Verhängung eines generellen Auslandsschuldenmoratoriums in Oesterreich vollkommen unvermeidlich sei, wenn Oesterreich nicht Kredite, bzw. Prolongationen erhalte, die es von dem größten Teil seiner 1932 fälligen Devisenverbindlichkeiten mindestens auf die Dauer eines Jahres befreien.

Der Schweizer Sender hat diese Meinung aufgenommen und folgende Meldung verbreitet:

Der Wiener „Börsenkurier“ meint, daß in Oesterreich ein allgemeines Moratorium für die Auslandsschulden Oesterreichs unvermeidlich sei, wenn Oesterreich keine Verlängerung seiner Schulden in ausländischen Währungen um mindestens ein Jahr oder dann Kredite erhalte.

Hiezu wird amtlich festgestellt, daß die Darstellung des genannten Wochenblattes von unrichtigen Voraussetzungen ausgeht und daß daher auch die Folgerungen nicht zutreffend sind. Die Bundesregierung hat zu wiederholten Malen und auch bei der Tagung des Finanzkomitees des Völkerbundes in Genf erklärt, daß Oesterreich keinerlei Moratorium auszusprechen werde. Es ist bedauerlich, daß ein Inlandsorgan durch eine unrichtige und tendenziöse Art finanzpolitischer Betrachtungen dem Ausland Gelegenheit gibt, solche Oesterreich schädigende Meinungen aus dem Titel einer österreichischen Quelle verbreiten zu können.

## Die Nationalbank fordert Aussetzung der Tilgungszahlungen.

AB. Wien, 21. Jänner. Die österreichische Nationalbank teilt mit: Aus den in Genf mit dem Finanzkomitee des

Völkerbundes gepflogenen Verhandlungen hat sich die Veranlassung ergeben, die bisher besprochenen Grundlagen einer Aenderung des Prolongationsübereinkommens für kurzfristige Verpflichtungen der österreichischen Banken und Bankiers (mit Ausnahme der Creditanstalt) gegenüber den ausländischen Banken abzuändern. Die Nationalbank ist nämlich nicht in der Lage, die Bewilligung der Kapitalabstattung aus diesen Verpflichtungen aus eigenen Mitteln der österreichischen Banken und Bankiers aufrecht zu erhalten.

Es sollen daher die Verhandlungen mit den ausländischen Bankgläubigern über eine zeitweilige Aussetzung der Tilgungszahlungen wieder aufgenommen werden.

## Bulgarien erklärt in Genf seine Zahlungsunfähigkeit.

IL. Genf, 21. Jänner. Bulgariens Ministerpräsident Muschanoff und Finanzminister Stesjaroff trafen am Mittwoch in Genf ein. Der Ministerpräsident erstattete dem Finanzausschuß des Völkerbundes einen ausführlichen Bericht über die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die bulgarische Wirtschaft und wies darauf hin,

daß Bulgarien in Zukunft die durch Tributzahlungen und den Zinsendienst auswärtiger Anleihen entstandenen Devisenabgänge nicht mehr tragen könne.

Für die bulgarische Regierung handle es sich gegenwärtig um die Einstellung des Zinsendienstes für die beiden großen Auslandsanleihen, zu der Bulgarien jetzt gezwungen sei. Die Aussichten auf Gewährung einer Auslandsanleihe werden auch in den Kreisen der bulgarischen Regierung keineswegs günstig beurteilt.

# Deutschland fordert eine klare Reparationslösung.

Der englische Vermittlungsvorschlag von Brüning abgelehnt.

U. Berlin, 21. Jänner.

Der englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, hat am Dienstag nachmittags im Auftrage seiner Regierung bei der Reichsregierung sondiert, ob Deutschland mit einer Verlängerung des Hoovermoratoriums um ein Jahr einverstanden sein würde. Reichskanzler Brüning hat, wie verlautet, in ablehnendem Sinne geantwortet. Der deutsche Standpunkt wird offiziell wie folgt formuliert:

Wenn man bedenkt, daß bis zum Ablauf des gegenwärtigen Hoovermoratoriums noch rund fünf Monate verstreichen werden, also ein Zeitraum, der bei einigem guten Willen lang genug ist, um zu der so dringend notwendigen Endregelung zu gelangen, so ist es durchaus zu verstehen, daß die englische Anregung in Berlin keinen Anklang gefunden hat.

Eine Hinauszögerung der Endlösung ist angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage gleichbedeutend mit einer Verlängerung der allgemeinen Ungewißheit, die bekanntlich auch auf der Gegenseite als der Hauptstörungsfaktor bezeichnet wird. Ob die Konferenz von Lausanne am 25. Jänner stattfindet, dürfte nunmehr von der Entscheidung der englischen Regierung abhängen.

## Schlechte Presse für Laval in Italien.

U. Rom, 21. Jänner. Die Regierungserklärung Laval's findet in Italien eine ausgesprochen schlechte Presse. Die Blätter warnen davor, es mit der Unnachgiebigkeit zu weit zu treiben, da Europas Schicksal auf dem Spiele stehe. Ob Frankreich gegen ganz Europa standhalten könne, werde man bald sehen, meint der „Lavoro Fascista“.

Laval solle nicht von freiwillig abgeschlossenen Verträgen sprechen, denn man wisse ganz genau, mit welcher „Freiheit“ in Versailles, im Haag und in Spa verhandelt worden sei. Aus wahnwitziger Angst vor der Einbuße seiner

politischen und finanziellen Vorherrschaft lehne Frankreich seine Beteiligung an dem Wiederaufbau Europas ab.

Die „Tribuna“ betont, daß Frankreich sich in seinen beiden Zielen, der Goldhortung und der Riesenrüstung, immer mehr von seinen ehemaligen Verbündeten entferne, so daß ihm jetzt nicht nur Deutschland, sondern auch seine früheren Verbündeten gegenüberstünden. „Wir erinnern daran“, so schließt die „Tribuna“, „daß die isolierte Politik der Faustpfänder, die Politik der Ruhrbesetzung, gescheitert ist.“

## Deutschland der größte Exporteur der Welt.

Berlin, 21. Jänner. Die Jahresbilanz 1931 des deutschen Außenhandels zeigt eine einzigartige Exportfördergung. Deutschland ist zum erstenmal der größte Exporteur der Welt geworden. Die deutsche Ausfuhr ist zwar unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise um 2,44 Milliarden zurückgegangen, nämlich von 12 auf etwa 9,6 Milliarden Mark, aber dieser Rückgang ist im wesentlichen durch den Preisabbau ausgelöst worden. Unter der Voraussetzung unveränderter Preise würde der mengenmäßige Rückgang sich nur in einer Verminderung von einer Milliarde Mark ausdrücken, was im Vergleich zu den Ergebnissen in anderen Ländern ein günstiges Verhältnis darstellt. An dieser Entwicklung war vor allem das Russengeschäft beteiligt, da die Sowjetunion im Jahre 1931 der beste Abnehmer deutscher Maschinen war. Die Schwierigkeiten Englands haben keinen Einfluß ausgeübt, die Zollserhöhungen kamen erst in den allerletzten Wochen zum Ausdruck und sind dabei durch Voreindeckungen in früheren Monaten ziemlich ausgeglichen worden.

Die Einfuhr pro 1931 ist um ein Drittel, nämlich um 3,58 auf 6,7 Milliarden, zurückgegangen. Von der Gesamtverminderung entfallen schätzungsweise zwei Milliarden auf die Preisentwertung, 1,56 Milliarden auf den mengenmäßigen Abfall in der Ausfuhr. Weit aus am stärksten tritt die Verminderung bei Rohstoffen und Fertigwaren in Erscheinung, bei denen die Einfuhr von 7,3 auf 4,7 Milliarden gesunken ist. Dies läßt den Rückschlag auf weitgehend geräumte Lager zu. Das Aktivum der Handelsbilanz betrug also im Jahre 1931 fast drei Milliarden Mark gegen 1,8 Milliarden im Jahre 1930.

nügend Handhaben für eine Entwaffnungsaktion. Voraussetzung hierfür ist freilich ein gewisses Maß von Autorität und vor allem vollkommene Objektivität.

## Eine Ständeliste der Heimatwehr für die Salzburger Landtagswahlen.

KB. Salzburg, 21. Jänner. Die Landesleitung des Heimatschutzverbandes Salzburg hat einhellig beschlossen, sich an den Landtagswahlen in Salzburg, die am 10. April durchgeführt werden dürften, mit einer eigenen Ständeliste zu beteiligen.

## Verwaltungsreform gegen die Länder?

Von einem führenden Funktionär einer Landesverwaltung gehen der „Kp.“ die folgenden kritischen Ausführungen zu: „Es gibt Anzeichen, daß sich die Bundesländer auf einen starken Vorstoß des Zentralismus gefaßt machen müssen. Der schon im Entwurf vorliegende Plan, unter dem Titel der Verwaltungsreform die Länder als zweite Instanz im verwaltungsrechtlichen Verfahren auszuscheiden, reißt zur Ausführung. Der Uebergang der obersten Kompetenz an die Zentralämter hat vor allem in jenen Ämtern, die nach den Besonderheiten des Landes verschieden sind, sehr bedeutende Konsequenzen.“

Die Umlegung des Rechtsweges wird keine Verkürzung des Verfahrens und ganz gewiß auch keine Verbilligung bringen. Das ist so naheliegend, daß der wirkliche Grund dieser Pläne: den aufgeblähten Massenapparat der Zentralämter auch für künftig notwendig zu machen, fast mit Händen zu greifen ist. In dieser Absicht soll auch der Generalkommissar für das Ersparungswesen, Dr. Voebel, auf die Guillotine des Abbaues geschleppt werden. Er besaß die Objektivität, die bürokratischen Massenanstaltungen der Zentralämter als ein Haupthindernis einer zu einfacheren und billigeren Verwaltung zurückführenden Reform zu erkennen, und hat sich Jorr. zugezogen. Mit ihm wäre dann wohl die ganze Verwaltungsreform, soweit sie „dortorts“ als unbedeutend empfunden wurde, aus dem Wege geräumt. Steckt dieser Kopf auf der Pike, so wird dies eine Warnung für jeden sein, sich in so persönlich gefährliche Unternehmungen, wie Ersparungs- und Verwaltungsreformvorschläge, einzulassen.

Das sind wohl die Gedankengänge. Wir glauben nicht, daß mit ihrer Verwirklichung, bei der die Länderautonomie die Kosten zu tragen hätte, dem Bund gedient wäre. Denn schließlich lebt der Bund nicht durch seine Zentralen, sondern durch seine organischen Glieder.“

## Einstellung der Beförderungen bei der Gendarmerie.

Wien, 21. Jänner. Das Bundeskanzleramt (Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit) hat im Erlaßwege verfügt, daß infolge der im Zuge des Ersparungsprogrammes notwendig gewordenen Personalmaßnahmen eine Beförderung von Gendarmeriebeamten auf Dienstposten der 6. und 5. Dienstklasse (Revier-, Bezirks- und Abteilungsinspektoren) bis auf weiteres nicht zulässig ist. Der Zeitpunkt, wann

wieder Beförderungen eintreten werden, wird den einzelnen Landesgendarmeriekommanden bekanntgegeben werden.

Diese Ersparungsmaßnahme trifft hauptsächlich jene Beamten, die nach Absolvierung der Chargenschule in Graz im Juli des Vorjahres wieder auf ihre Stammposten abgingen. Obwohl der durch das Finanzprogramm vorgegebene Interkalarrückgang von einem halben Jahre schon abgelaufen wäre, müssen diese Beamten auf die erhoffte Beförderung noch warten.

## Notpolizeien bedürfen der Genehmigung der Regierung.

Wien, 21. Jänner. Dem Bundeskanzleramt sind mehrfach Mitteilungen zugekommen, wonach sich einzelne Gemeinden im Hinblick auf die gespannte politische und wirtschaftliche Lage mit der Absicht tragen, für den Fall der Gefahr eine Notpolizei aufzustellen. In einem an die Landesregierungen gerichteten Erlaß wird daran erinnert, daß gemäß § 5, Abs. 3, des Bundesverfassungs-Übergangsgesetzes vom 7. Dezember 1929 die Neuerrichtung von Gemeindevachtkörpern oder Aenderung ihrer Organisation, als die sich die Aufstellung derartiger Notpolizeien darstellen dürfte, in jedem einzelnen Falle der Genehmigung des Bundeskanzleramtes und des Innenministers bedürfen.

## Die Gebarung des Landwirtschaftsministeriums.

KB. Wien, 21. Jänner. In der Sitzung des Rechnungshofausschusses erinnerte Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß daran, daß der Bericht des Obersten Rechnungshofes über das Landwirtschaftsministerium in der Öffentlichkeit Aufsehen erregte, weil bedauerlicherweise der vertrauliche Einschaubericht durch irgend eine Indiskretion, die nicht festgestellt werden konnte, im August 1931 in die Presse gelangt ist. Aus diesem Bericht wurden einige Angelegenheiten herausgegriffen und groß aufgemacht, sodaß Bemängelungen, wie sie in jedem Ressort vorkommen, ein Gesicht erhielten, als ob sich im Landwirtschaftsministerium Dinge abspielten, die ganz unerhört und nirgends anders zu bemerken sind. Durch diesen Mißbrauch ist leider in der Öffentlichkeit ein vollständig falsches Bild über das Landwirtschaftsministerium und dessen verantwortliche Leiter entstanden. Richtig ist, daß in einer Reihe von Ministerien Ausgaben für repräsentative Zwecke gemacht werden. In dieser Beziehung ist das Landwirtschaftsministerium das allerbescheidenste. Raum ein anderes hat so viel Zurückhaltung in bezug auf repräsentative Ausgaben geübt wie gerade das Landwirtschaftsministerium. In der letzten Zeit wurden sie sogar vollständig vernachlässigt.

Der Minister beantwortete hierauf die in der Debatte gestellten Anfragen und bemerkte gegenüber der Abg. Freundlich, die auf die auffallende Steigerung des Reisekostenaufwandes um 140 Prozent hingewiesen hat, daß speziell Reisen zu internationalen Veranstaltungen notwendig sind, sei selbstverständlich, denn das Landwirtschaftsministerium vertritt die österreichische Regierung in einer Reihe internationaler Organisationen und begnügt sich nicht mit der formalen Beitragsleistung, sondern will durch persönliche Teilnahme irgend eines Funktionärs an den Tagungen dieser Organisationen diese Mitgliedschaft positiv auswerten. Dazu kommen die sich immer wiederholenden handelspolitischen Verhandlungen.

Auf der anderen Seite kann eine entsprechende Kontrolle nur erfolgen, wenn zeitweise Stichproben gemacht werden, die ebenfalls Reisen erfordern. Der persönliche Kontakt der Fachbeamten des Ministeriums mit der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist eine wesentliche Voraussetzung für die zweckmäßige Verwendung der Förderungsgelder, die dem Ministerium zur Verfügung stehen.

Auf die Frage des Abg. Paulitsch bemerkte der Minister, daß das Ministerium bemüht ist, jede Möglichkeit ausfindig zu machen, um einen Absatz des Zuchtviehs im Auslande zu bewirken. Die niedrigen Viehpreise im Auslande stecken aber diesem Absatz Grenzen. Daß das Viehverkriegsgesetz den Gebirgsbauern nicht zugute gekommen ist, ist nicht richtig. Durch dieses Gesetz ist sehr viel Unglück, das inzwischen über andere Länder gekommen ist, verhütet worden. Die Kleingarten- und Siedlerbewegung kann vom Ministerium nur begrüßt werden und es wird vielleicht möglich sein, den in Betracht kommenden Organisationen geeignete Grundflächen zur Verfügung zu stellen. Die Frage der Verteilung des Notopfers und der Subventionen an die Mühlen ist im Gesetz und in der Durchführungsverordnung entschieden worden und das Ministerium hat nur die Durchführung vorzunehmen gehabt. Die bemängelte Frachtrückvergütung hat den Zweck, den marktunlegenen Gebieten den Wiener Preis möglichst ausgenützt zu sichern, und ist daher absolut gerechtfertigt und nützlich.

## Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang in Preußen.

KB. Berlin, 21. Jänner. Der preußische Staatsrat hat einen Antrag angenommen, der dem Geburtenrückgang entgegenwirken will. Das Staatsministerium wird ersucht, in Fühlungnahme mit Ärzten, Pädagogen und Theologen Maßnahmen zu treffen, um den anerkannten Lehren der Eugenik eine größere Verbreitung und Beachtung zu verschaffen.

## Gottlofentheater in Moskau.

U. Moskau, 21. Jänner. Die russischen Gottlofenverbände haben beschlossen, in Moskau ein ständiges Theater, in dem nur Gottlofenstücke aufgeführt werden sollen, einzurichten. Das Theater soll meist vollkommen kostenlos seine Vorführungen machen. Die Kosten sollen aus Mitteln der Gottlofenverbände gedeckt werden. Das Theater soll schon im Herbst 1932 seine Tätigkeit aufnehmen.

## Ministerrat.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Gestern nachmittags fand ein Ministerrat statt. Dr. Buresch erstattete Bericht über die in Genf geführten Verhandlungen und verwies darauf, daß hierüber Finanzminister Dr. Weidenhoffer noch ausführlich berichten werde.

Dem Ministerrat lag ferner ein vorläufiger Bericht über die Waffensunde im Ottakringer Arbeiterheim vor. Hierüber entwickelte sich eine längere Debatte, in der alle Minister die Notwendigkeit der inneren Befriedung betonten. Es wurde auch angeregt, das geltende Versammlung- und Aufmarschverbot zu verlängern. Demgegenüber wurde aber geltend gemacht, daß Wien, Niederösterreich und Salzburg vor Wahlbewegungen stehen, die ein generelles Verbot für längere Dauer nicht rechtfertigen würde, obwohl die Wahltermine bisher nicht ausgeschrieben sind.

Besondere Maßnahmen bezüglich einer Entwaffnungsaktion wurden vom Ministerrat nicht beschlossen. Nach Meinung der Minister kann eine allgemeine Entwaffnungsaktion nur durch Parteienverhandlungen herbeigeführt werden. Die behördlichen Maßnahmen, die auf Grund der bestehenden Befehle gegen unbefugten Waffenbesitz ergriffen wurden, würden eine solche Aktion nicht behindern.

Die mit der Creditanstalt zusammenhängenden Personenfragen gelangten gestern nicht zur Sprache. Der nächste Ministerrat findet Freitag statt.

Im Ministerrat wurde schließlich auch darauf hingewiesen, daß angesichts der ablehnenden Haltung des Konsums gegen die minderwertigen Fleischsorten, namentlich gegen das alpenländische Weindvieh, zum Schutz der alpenländischen Viehzüchter Vorkehrungen getroffen werden müssen, die den Absatz auch dieser Viehqualität ermöglichen, da die Viehverwertungsstellen sich nach dem Bedarf der Märkte richten. Es wurde angeregt, diese Fleischsorten auf dem Wege der Verwertung auf den Markt zu bringen.

Bundeskanzler Dr. Buresch hatte im Laufe des gestrigen Tages auch Gelegenheit, mit den Vertretern der Mehrheitsparteien über die Genfer Verhandlungen zu konferieren.

## Kein neues Entwaffnungsgesetz.

Wien, 21. Jänner. Den übertriebenen, unsachlichen Berichten der marxistischen Wiener Presse über die unmittelbar bevorstehende Einbringung eines „Entwaffnungsgesetzes“ tritt Innenminister Binkler entgegen, daß er erklärt, es „bestehe die Absicht der Parteien, als verfassungsmäßige Faktoren, die Angelegenheit der Entwaffnung konkreter zu behandeln und sich mit ihr näher zu befassen“.

Mit anderen Worten: die Parteien haben sich mit einem Entwaffnungsgesetz nicht beschäftigt, im Ministerrat wurde in den letzten Wochen über die Entwaffnung nicht gesprochen, ein ausgearbeiteter Gesetzesentwurf hat den Ministerrat nicht passiert, es ist daher schon aus diesem Grunde von der Einbringung eines Entwaffnungsgesetzes in den nächsten Tagen gar keine Rede.

Im übrigen bedarf es gar keines neuen Gesetzes. Die bestehenden Befehle geben der Regierung ge-

### Seipel!

Innsbruck, 21. Jänner.

In parlamentarischen Kreisen wird von einer nahe bevorstehenden Regierungskrise gesprochen. Es herrscht der Eindruck vor, daß das Kabinett Buresch sich nicht lange mehr halten werde könnte. Die parlamentarischen Parteien würden ja schließlich das Kabinett, das ihnen nicht unangenehm ist, noch weiter unterstützen, aber ihr Gefühl muß ihnen doch sagen, daß die gegenwärtige Regierung und das System, das sie stützt, in den breitesten Kreisen der Bevölkerung auf Abneigung stößt; die Parteien, die die Geschicke des Staates durch mehr als ein Duzend Jahre geleitet haben, erkennen langsam, daß es mit den bisherigen Methoden nicht mehr geht und es weiterhin unzulässig ist, eine Machtkonstellation zu behaupten, die nicht mehr dem Willen des Volkes entspricht.

Mag sein, daß das dürftige Ergebnis der Verhandlungen in Genf den Anstoß zu der Regierungskrise geben wird. Sicherlich nicht unmittelbar, sehr wahrscheinlich aber mittelbar. Denn, was hat der Kanzler in Genf eigentlich ausgerichtet? Das Einzige, was er mitgebracht hat, ist das vage Versprechen, daß die Vertreter der Gläubigermächte demnächst — der Termin ist offengelassen worden — mit uns verhandeln werden. Und die neuen Ratschläge, die der Kanzler mitbekommen hat? Im einzelnen werden sie noch formuliert; der wichtigste ist offenbar der: Oesterreich soll ohne Rücksicht auf die Wirtschaft die Devisenperre nur streng durchführen, damit die notwendigen Devisen für die Zahlung der Zinsen und Tilgungsraten unserer Auslandsschulden pünktlich ausgebracht werden können. Die Herren Gläubiger, die so gnädig waren, uns die Anerkennung für alle die Opfer, die wir bringen müssen, nicht zu versagen, kennen bezüglich Oesterreich nur eine Sorge: Kann es seine Schulden weiterhin bezahlen oder nicht? Und der Kanzler hat sich beeilt, zu versichern, daß Oesterreich auch fürderhin brav und pünktlich seinen Verpflichtungen nachkommen werde. Von dem Widerspruch, der in diesen Forderungen und Zusagen liegt, ist in Genf anscheinend nicht gesprochen worden. Auf der einen Seite sollen wir brave Zahler bleiben; auf der anderen Seite aber werden die Mittel, um diesen Verpflichtungen nachzukommen, immer geringer. Ob die österreichische Wirtschaft bei dem streng ausgeübten Devisenzwang als Steuerträger weiter bestehen kann, ist den Herren in Genf mehr oder weniger gleich; die Hauptsache ist ihnen, daß der Zinsendienst aufrecht bleibt.

Um dieses wichtigste Problem der österreichischen Politik zu lösen — alle anderen innenpolitischen Fragen treten dagegen in den Hintergrund, — scheint uns die Regierung Buresch zu schwach und in ihrer Zusammenfassung zu gegenfährlich. Es fehlt der Regierung auch das nötige Ansehen gegenüber dem Auslande. Wäre die Regierung stärker fundiert, so hätte sie z. B. bei den Verhandlungen mit dem Gläubigerkomitee der Creditaanstalt entschiedener auftreten können. Ganz allgemein hat man das Gefühl, daß die Regierung Buresch um diese gefährliche Klippe nicht herumkommt und sich bloß mit prochlattischen Mitteln zu helfen sucht, statt den heiklen Krebschnitt durchzuführen. In der Bevölkerung macht sich hierüber gefährliche Mißstimmung und Verdrossenheit breit; der Ruf nach dem „starken Mann“, der von den politischen und militanten Kreisen der Heimatwehr ausgeht, hat im Bürgertum und in allen werttätigen Schichten der Bevölkerung nachhaltigen Widerhall gefunden.

Das Volk wünscht vielleicht nicht so sehr den „starken Mann“, der mit diktatorischer Gewalt und mit unerbittlicher Strenge regieren soll; die Sehnsucht der breiten Massen geht vielmehr nach geordneten, stabilen Verhältnissen, nach einer Beendigung des jede erspriehliche Tätigkeit lähmenden und das öffentliche Leben vergiftenden Parteienstreites. Das Volk will daher nicht nur von einem fähigen und willensstarken Mann, sondern auch von einer integren und über all den parteipolitischen Erbärmlichkeiten stehenden Persönlichkeit geleitet

werden. Nach ihm blüht es aus wie nach einem Messias. Und wie die Dinge liegen, wäre dem Volke wohl jeder recht, soferne er bloß der richtige, der schweren Aufgabe gewachsene Mann ist!

Die Heimatwehr und ein Großteil der christlichsozialen Partei und darüber hinaus auch unpolitische Kreise aus Handel, Industrie und Gewerbe verlangen, daß Dr. Seipel wieder die Regierung übernehme. Zunächst wollen wir feststellen, daß Dr. Seipel ein durchaus integrier Charakter ist. Keine der schmutzigen Wessen, die die verschiedenen Skandale geschlagen haben, hat ihn berührt. Zweifellos besitzt Dr. Seipel auch vielseitige, staatsmännische Fähigkeiten und er erfreut sich im Auslande eines großen Ansehens. Sachlich muß weiter betont werden, daß in der Zeit, in der Dr. Seipel an der Spitze der verschiedenen Kabinette gestanden ist, (es hat bekanntlich vom 31. Mai 1923 bis 3. April 1929 fünf Kabinette Seipel gegeben) Oesterreich einen wirtschaftlichen Aufschwung genommen hat. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise, die ja nicht eine speziell österreichische Erscheinung ist, hätte selbstverständlich auch Seipel nicht von unserem Vaterlande fernhalten können. Es ist aber im gegenwärtigen Augen-

blickung der Ostmark zuwiderlaufen. Es mag daran erinnert sein, daß Dr. Seipel einst als Kanzler im Nationalrat feierlich erklärt hat, es gebe keine Lösung des mitteleuropäischen Problems ohne das deutsche Brudervolk. Die nationalen Oesterreicher müssen fordern, daß Dr. Seipel diesen fundamentalen Grundsatz der österreichischen Außenpolitik nie und unter gar keinen Umständen aufgibt!

Sind die Schildträger Dr. Seipels ehrlich davon überzeugt, daß ihr Mann unter den erwähnten Kautelen allein geeignet und befähigt ist, Oesterreich aus seiner Krise heraus zu führen, so ist es ihre Sache, die Schilderhebung vorzunehmen. Die Anhänger Seipels können natürlich nicht erwarten, daß die nationalgefärbten Kreise Oesterreichs einer Regierung oder gar einer Diktatur Seipel etwa ohne jeden Vorbehalt zustimmen werden, sie werden vielmehr sorgsam darüber zu wachen haben, daß Oesterreich seiner nationalen Aufgabe nicht entfremdet wird — sie sollten aber, sofern sie ein politisches Verantwortungsgefühl besitzen, aus Gründen der Staatsraison den vielleicht letzten Versuch, Oesterreich als selbständiges Staatswesen zu behaupten und damit auch sein nationales Selbstbestimmungsrecht zu bewahren, nicht vereiteln.

### Die Verwaltungsreform.

Verständnis bei den Ländern. — Hemmungen bei den Zentralstellen.

Wien, 21. Jänner. Die Arbeiten zur Reform der Verwaltung haben sonderbare Erscheinungen gezeitigt. Wie der „Korrespondenz Herwegh“ von berufener Seite mitgeteilt wird, rechnet man bei der Vereinfachung der Verwaltung im Bund und in den Ländern mit Hemmnissen durch die Gebietskörperschaften. Nunmehr hat es sich aber gezeigt, daß die Länder der Vereinfachung der Verwaltung das größte Verständnis entgegenbringen, nicht nur die Vorschläge, die von der Wiener Zentralregierung hinausgehen, gutheißen, sondern auch ihrerseits wertvolle Anregungen machen.

Der Grund für dieses Verhalten liegt darin, daß die Landesregierungen den Ernst der Situation vollkommen würdigen und nach Prüfung der Maßnahmen, die von der Bundesregierung vorgeschlagen werden, deren Nützlichkeit und Notwendigkeit anerkennen.

Sie sehen ein, daß die traurigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Bundes und der Länder einen Widerstand gegen die Reform als nutzlos, ja sogar als gefährlich erscheinen lassen. Die Länder wissen genau, daß die Einnahmen des Bundes nicht mehr erhöht werden können und die Ueberweisungen sich daher vermindern. Nur durch die äußerste Sparsamkeit und die Vereinfachung der Verwaltung auch in den Ländern kann ein Ausweg gefunden werden. So wie Borarlberg bereits Zusammenlegungen der Ämter vornimmt, um dadurch Ersparnisse beim Personal- und Sachaufwand zu erzielen, so müssen auch die anderen Länder ein Gleiches tun. Und das geschieht auch. Ähnliche Wege werden auch die Städte beschreiten müssen, mit denen sich die Landesregierungen auseinandersetzen haben, da doch die Landeshauptleute das Kontrollrecht über diese Gebietskörperschaften besitzen. Ueber Sparmaßnahmen und Abbau werden auch die Stadtgemeinden nicht hinwegkommen.

Die Kontrolle durch den Obersten Rechnungshof hat gezeigt, daß in den Städten der Verwaltungsapparat viel zu groß ist und Sachlichkeitsgründen politische Rücksichten geopfert werden müssen.

Eine sehr schwierige Frage wird das Schuldenproblem sein. Die Städte haben seinerzeit Anleihen zu hohen Zinssätzen aufgenommen, die bei der heutigen Wirtschaftslage nicht mehr tragbar sind. Sowieviel kann jedoch heute schon gesagt



Was ist Ihnen lieber — eine einzige Zigarette rauchen oder eine Woche lang täglich zum Frühstück Kathreiner trinken? Es kostet daselbe!

blick überhaupt müßig, darüber zu diskutieren, ob unter einer Regierung Seipel die Krise einen anderen, vielleicht mildereren Verlauf genommen hätte. Es steht jetzt nur die Frage im Vordergrund: Ist Seipel der geeignete Mann, um Oesterreich aus seinen schier unlöslichen politischen Konflikten und Wirtschaftsnöten herauszuführen?

Wir sind nun der Meinung, daß der Versuch, auf die S. O. S.-Krise der Wirtschaft hin Seipel die Führung des letzten Staatsschiffes zu übertragen, vielleicht glücken kann, wenn der Staatsmann und nicht der Parteipolitiker Seipel die Kommandobrücke betritt. In logischer Folge und dem Willen des Volkes entsprechend, müßten natürlich auch seine Mitarbeiter sich von jeder parteipolitischen Bindung lösen. Die Abkehr von dem bisherigen System muß gründlich sein. Mit Kompromissen, die so lange das Um und Auf unserer Innenpolitik waren, kommen wir nicht weiter. Sie befriedigen niemanden und zerschlagen unser politisches Leben immer mehr. Eine überparteiliche Regierung muß in schwerer Notzeit naturgemäß Handlungsfreiheit haben, d. h., von parlamentarischen Hemmungen befreit sein. Dem deutschführenden Oesterreich muß Gewähr geboten sein, daß Oesterreich keine außenpolitischen Bindungen eingeht, die der deutschen Sen-

oder gar einen Fürsten, der mit weiter nichts mehr als mit einem klingenden Namen und Titel aufzuwarten hatte. Nun, sie würde eben eine Ausnahme machen... Nur aus Liebe, ohne jede Nebenabsicht würde sie heiraten, und jeder würde das wohl begreifen können, der Kyrrill Petrowitsch sah. Hatte sie nicht Geld genug, auch einem armen Mann ohne Titel und Namen Herz und Hand zu reichen? Noch nie hatte eine Leidenschaft sie so vollständig beherrscht, wie es hier der Fall war. Niemand drüben würde es je erfahren, in welcher Position sie ihren Gatten kennengelernt hatte. Er würde drüben ein sehr würdiger Repräsentant aller der Unternehmungen sein, die ihr Vater der einzigen Tochter als großes Erbe hinterlassen hatte. Brauchten ihre Werke nicht schon längst einen Herrn, trotz aller Vorzüglichkeit der langjährigen Beamten, die ihr Vater noch eingestellt hatte. Nur diese merkwürdige Zurückhaltung des Russen, die aber nur als Bescheidenheit anzusprechen war, hatte sie unsicher gemacht. Würde er morgen mit hinüber nach Sirmione kommen? Dort in all der Einsamkeit der dunklen Zypressenhaine würde sie ihm morgen sagen, wie seiner unwürdig seine Stellung hier sei und was alles er mit ihrer Hand erringen würde. Und daß es ganz gleich sei, ob sie drüben in ihrem Vaterlande einen hochklingenden Namen führen oder nur eine einfache Wittfrau Petrowitsch werden würde. In all ihrer Unabhängigkeit könne sie tun und lassen, was sie wolle.

Dann würde seine Leidenschaft über sie kommen wie ein Feuer... so viel verborgenes Feuer schien in ihm zu sein, zugedeckt von Leid und schwerem Schicksal. Niemals hatte er ihr von seiner Vergangenheit gesprochen, nun würde er sein Herz austun vor ihr. In beide Hände wollte sie es dann nehmen, und ihre Liebe sollte es wieder zum Blühen bringen... Was für eine unmögliche Person übrigens, die sich ihn zum Tanz beschlohen hatte. Eine Contessa hatte der Page gesagt... na, wie eine Gräfin sah diese Dame wahrhaftig nicht aus. Es war doch zum Lachen, welche Weise sich das Schicksal zuweilen leistete.

Denselben Gedankengang verfolgte Petrowitsch, als sich die kleine Frau in seinen Armen wiegte. Es war dieselbe Dame,

der er vorhin im Palmengarten die Tasche aufgehoben hatte. Und ihr Begleiter, der wie ein dunkler Schatten da hinten am Tisch saß, war ein unsympathischer Geselle, aber entschieden von vornehmen Allüren. Seine schwarzen Augen schienen unruhig über die Anwesenden hin, verfolgten die Tanzenden und schienen scharf zu beobachten. Die Tänzerin in Petrowitschs Armen sprach nicht, lächelte nur immer zu ihm auf, ein stereotypes, nichtsagendes Lächeln. Ihr schien der Tanz viel Freude zu machen. Als Petrowitsch sie zu ihrem Platz zurückführte, hörte er beim Gehen ihren Begleiter sagen: „Ich hoffe, du hast nun deiner Tanzleidenschaft Genüge getan, Jeanne, ich habe nicht Lust, mich hier lange aufzuhalten. Trinke deinen Tee, dann wollen wir gehen.“

Petrowitsch stützte: Der Herr hatte ein tadelloses Französisch gesprochen, aber mit unverkennbar russischem Akzent. Also ein Landsmann. Was hatte der Page vorhin gesagt? „Die Frau Contessa wünschen zu tanzen?“ Also wäre doch dieser Landsmann ein Graf, wenn er eigentlich nicht danach ausah. Welch glücklichem Umstand verdanke es dieser Mann, hier so standesgemäß auftreten zu können? Wer von allen seinen Standesgenossen war so glücklich gewesen, auch nur einen Bruchteil seines Vermögens aus dem Zusammenbruch retten zu können? Alle waren sie doch vollständig verarmt, hatten zumeist nur das nackte Leben davongebracht.

Nachher mußte er doch gleich den Direktor fragen, wie der Name dieses Landmannes sei. Immer war er so gleichgültig allen Gästen gegenüber, was kümmerten ihn ihre Namen und Herkunft. Aber jetzt war sein Interesse erwacht. Er konnte kaum die Beendigung der Teestunde erwarten, dann eilte er hinaus, suchte den Direktor, und als er ihn nicht fand, verlangte er vom Portier das Fremdenbuch.

„Es ist nicht hier, aber ich kann Ihnen vielleicht Bescheid sagen, Signore Petrowitsch. Oder noch besser, ich habe jetzt nicht viel Zeit, hier sind die Fremdenzettel, die Zugänge der letzten Woche, oder genügt das nicht?“

Hastig nahm ihn Petrowitsch die Zettel aus der Hand. „Was ich suche, werde ich hier finden, danke, Signore Luino.“

(Nachdruck verboten.)

10

## Brandung des Lebens.

Roman von Käthe Lindner.

Er sah nachdenklich in ihr erregtes Gesicht, seine Gedanken waren eben wieder auf der Wanderschaft gewesen, kaum hatte er gehört, was sie gesagt hatte. An Tatiana hatte er soeben denken müssen. Hatte Miß Galvestones Haar nicht gerade jetzt, hier in der unsicheren Beleuchtung, denselben goldigen Schimmer, wie es Tatianas Haar gehabt, nur noch intensiver, leuchtender. Tatiana, dachte er mit dem leisen Schmerz, der immer da war, wenn er durch irgend etwas an sie erinnert wurde. Immer lag er auf der Lauer, bereit, ihn unempfindlich zu machen allen Leckungen gegenüber, die neue Liebe ihm bot. Tatiana... wie war Dein Haar so weich und fiel nieder auf Deine weißen Arme, hüllte Dich ein wie ein goldener Mantel, Tatiana...

„Woran denken Sie, Signore Petrowitsch... Ihre Gedanken waren soeben nicht hier, waren weit fort...“ sagte Miß Galvestone, und leichte Sereiztheit klang aus ihrer Stimme.

Er aber wurde einer Antwort überhoben. Ein Page kam und flüsterte Petrowitsch zu: „Die Frau Contessa wünschen zu tanzen. Dort drüben, an dem Tisch links neben der Palme.“

Er erhob sich, neigte sich leicht über Miß Galvestones Hand und eilte davon. Sie nagte zornig an der Unterlippe. Welch unwürdige Position für einen Mann seiner Qualitäten, dachte sie. Die Frau Contessa wünschen zu tanzen... und er mußte auf Befehl mit dieser Pute da drüben, die soeben lächelnd aufstand, davonwirbeln. Lächerlich, dem mußte nun endlich ein Ende gemacht werden. Er wagte niemals, ihr von Liebe zu sprechen... nun ja, das war wohl begreiflich, und wenn sie noch so entgegenkommend ihm gegenüber war, er in seiner Stellung würde nie das erste Wort finden. Also mußte sie es tun... Ihre Landsmännchen angelten sich, wenn sie in Europa reisten, irgend einem verarmten, deutschen Baron

werden, daß die Verwaltungsreform in den Ländern auf gutem Wege ist und dank dem großen Verständnis bald überaus gute Erfolge aufweisen wird.

Hingegen begegnet sie in Wien an den Zentralstellen den stärksten Widerständen; namentlich bei jenen Faktoren, die eigentlich dazu berufen wären, sie nach Kräften zu fördern. Was die Beamtenverbände vorausgesagt haben, zeigt sich jetzt in trasser Weise.

Die Zentralbürokratie sabotiert förmlich alle Anordnungen und stellt sich jeglichen Vorschlägen hinderlich in den Weg, damit nur ihre Einflußsphäre keine Minderung erfahre.

Die Minister, die auf das Urteil der verschiedenen Referenten angewiesen sind, schenken den Argumenten, die von der Zentralbürokratie gegen die Sparmaßnahmen und Abbauforderungen erhoben werden, Glauben und dadurch entstehen Schwierigkeiten, die das der Verwaltungsreform gesteckte Ziel kaum erreichbar erscheinen lassen. Wenn diese Hemmungen andauern, dann ist ein Konflikt unvermeidlich, da man in den Ländern nicht geneigt ist, zuzusehen, wie die notwendigen Reformen in der Verwaltung der Gebietskörperschaften durchgeführt werden, während in den Tintenburgern der Wiener Zentralstellen alles beim Alten bleiben soll. Die Ländervertreter dürften, so wie die Dinge derzeit liegen, bald ein ernstes Wort sprechen.

Freiwilliger Arbeitsdienst in der Praxis.

In bayerischen Zeitungen lesen wir: Die vom Gemeinderat Traßberg zur Durchführung mit Arbeitsfreiwilligen beantragten Bodenverbesserungsarbeiten sind vom Landesarbeitsamt grundsätzlich genehmigt worden, wobei die technische Leitung dem Kulturbauamt Amberg obliegt.

Zunächst sind 6000 Tagelöhner bewilligt. Das Landesarbeitsamt leistet außer der Krankenversicherung für jeden vom Arbeitsamt zugewiesenen Arbeitsfreiwilligen zwei Mark wochentäglich auf höchstens zwanzig Wochen, also insgesamt 12.000 Mark. Träger des Dienstes ist der Verein Freiwilliger Arbeitsdienst Amberg und Umgebung. Die Arbeitsfreiwilligen sollen vollständige Verpflegung, Unterkunft, Arbeitskleider, Arbeitsgerät und ein tägliches Taschengeld von 50 Pfennig erhalten. Die Arbeitszeit einschließlich An- und Abmarsch ist auf sechs Stunden festgesetzt. Daneben wird durch Bildungsmaßnahmen und durch Ausübung von Sport geistige und körperliche Schulung geboten. Die hierfür nötigen Bekehrkräfte haben ihre Dienste ehrenamtlich angeboten.

Unterkunfts-, Unterrichts- und Turnräume in der ehemaligen, neuzeitlich eingerichteten Artilleriekaserne stellen das Landesfinanzamt; Einrichtungsgegenstände, insbesondere Betten, die Gefangenenanstalt, die Beleuchtung und auch Beheizung die Stadt Amberg, sämtliche unentgeltlich. Besonders wertvolle Hilfe leistet auch im Rahmen der Winterhilfe das Ausbildungsbataillon.

Ramhafte Zuschüsse oder Unterstützung gaben bis jetzt der Bezirk Amberg, das Reichsbahnbetriebsamt, wie eine Reihe von Verbänden, Vereinen, Firmen und Einzelpersonen. Die Zustimmung des Arbeitsamtes ermöglichte bereits die ersten Einberufungen aus den zahlreich vorliegenden Meldungen, so daß die Vorbereitungen am 15. Jänner begonnen werden konnten.

Der Grund für Deutschlands Armut.

Berlin, 20. Jänner. Der Generalberichterstatter des Reichsrates für den Reichshaushalt, Ministerialdirektor Dr. Brecht, hat dem Reichsrat eine Denkschrift vorgelegt, in der u. a. ausgeführt wird:

Er eilte in die Halle, suchte einen versteckten Platz und studierte eifrig einen nach dem andern der Fremdenzettel. Und plötzlich starrte er wie verloren auf die Meldung in seiner Hand. Ein Zittern flog durch seinen Körper, totbleich lehnte er sich auf seinen Sitz zurück, um dann wieder wie geistesabwesend auf den Fremdenzettel niederzustarren.

Denn da stand: Graf Alexander Kryll Semjonow, geboren 18. 2. 1888 zu Odessa, mit Gemahlin Jeanne Yvette Semjonow und Bedienung. Bester Aufenthaltsort London.

„Was ist Ihnen, Signore Petrowitsch, sind Sie krank?“ klang jetzt neben ihm die Stimme des Direktors.

Er raffte sich zusammen, nahm mechanisch die Zettel auf, um sie zurückzutragen.

„Nichts, Herr Direktor, ein vorübergehendes Unwohlsein. Ohne Hut eilte er hinaus, wo der See im Gold der untergehenden Sonne lag und ihm die Augen blendete. Verwundert schauten ihm die Passanten draußen nach, als er den Quai hinunter an ihnen vorüber stürzte. War es ein Geistesgestörter? Sollte man die Polizei benachrichtigen? Aber er lief so rasch und war bald ihren Augen entchwunden.

Auf einer Bank nahe am Ufer sank Petrowitsch endlich nieder und legte sein Gesicht in die aufgestützten Hände.

„Geboren am 18. 2. 1888 in Odessa“, murmelten seine bleichen Lippen. „Graf Alexander Kryll Semjonow... geboren in Odessa...“

Hansheinrich Biskow schritt mißmutig die Calle de Fabrica hinauf, der Osteria Colomba Serras zu.

Wenn er sich auch zehnmal des Tages vornahm, nicht mehr die Nähe der koketten Frau zu suchen... wenn die Dämmerung kam, litt es ihn nicht mehr drunten in den eleganten Gesellschaftsräumen des Hotels. Er mußte den gewohnten Weg gehen, er mußte Colombas schwarze Augen wieder sehen, ihr gurrendes Lachen hören. Schalt sich selbst einen Narren und machte sich doch auf den Weg.

Längst hatte Renate auf Abreise gedrängt, sie merkte an seinem ungleichmäßigen Wesen, daß er wieder einmal in einer

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Ekstase. + 18a

Während der normale innere Schuldendienst des Reiches infolge der Inflation und der geringen Aufwertung (bei der mehr als 100 Milliarden Reichsmark innere Kriegskosten ganz ausgefallen sind) nur 485 Millionen Reichsmark jährlich beträgt, wendet Frankreich für den normalen inneren Schuldendienst jährlich mehr als drei Milliarden Reichsmark (18 Milliarden Franken) auf, England sogar nach altem Kurs 6 Milliarden Reichsmark (300 Millionen Pfund, nach heutigem Kurs etwa 4 1/2 Milliarden Reichsmark). Beide Länder sind im Gegensatz zu Deutschland in der Lage, ihren inneren Gläubigern diese großen Beträge zur Verfügung zu stellen.

Während die inneren Kriegskosten Deutschlands an und für sich einen jährlichen Schuldendienst von mindestens sechs Milliarden Reichsmark erfordert hätten, hat das deutsche Volk aus Not, weil keine Mittel für einen solchen Schuldendienst vorhanden waren, mehr als 100 Milliarden Reichsmark an inneren Kriegskosten auf einmal hergegeben. Es hat daneben noch nach deutscher Rechnung 68 Milliarden Reichsmark, nach Rechnung des Washingtoner Institute of economics 37 Milliarden Reichsmark an äußeren Kriegskosten gezahlt, davon unbestritten über zwölf Milliarden in bar, während die deutschen inneren Kriegsgläubiger in der gleichen Zeit höchstens zwei Milliarden erhalten haben. Daraus erklärt sich die Verarmung und insbesondere die Kapitalsnot, unter der das deutsche Volk leidet.

Kuriosa des Lebens.

A. B. London, Mitte Jänner.

Wahrheit ist oft seltsamer als Dichtung. Manches im Leben ist anders. Anders nämlich, als man es sich vorgestellt hatte. Es gibt Dinge und Geschehnisse von einer geradezu wilden Unglaublichkeit. Wie z. B. der Fall Lincoln. Ein englischer Unterhausabgeordneter wurde als Taschendieb entlarvt, versuchte im Kriege England an Deutschland und Deutschland an England zu verraten, entfloh nach China und wäre als Verräter der Regierung beinahe Diktator des Reiches der Mitte geworden, lebte dann als Mönch in Java in einem Kloster, tauchte für kurze Zeit wieder in Deutschland, Belgien und England auf und ist zur Zeit verschollen. Sein Sohn, englischer Soldat, beging vor einigen Jahren in der Nähe von London einen Raubmord und wurde hingerichtet.

London mit seinen acht Millionen Einwohnern ist ein besonders geeigneter Boden für Sonderbarkeiten. Hier wirbelt das Leben mehr als anderswo Menschen und Schicksale zu groteskem Tanz durcheinander und erzeugt Kuriosa zu Tausenden. Oberst Cripps, ein Sohn Lord Parmoors, be-

Radio Kapsch

Ausland-Vollnetzempfänger größter Leistung.

Modelle: „Mondial“, „Pionier“, „Monopol“.

Jeder Händler gibt Auskunft.

Bauerlaubale der Firmen Telefunken und Huth.

Kapschapparate bei Vertriebsstelle Josef Felcht nger Innsbruck, Maximilianstraße Nr. 1. - Telefon 570. Filialen: Kufstein, Kitzbühel, Wörgl, Schwaz, Telfs, Reutte, Feldkirch, Dornbirn, Salzburg, Wels, Klagenfurt.

schweren Krise sich befand. Mit wachsamem Auge der Liebe sah sie dies... und schwieg. Aber sie bot alle Ueberredungskunst auf, ihn zur Abreise zu bewegen. Wußte sie doch, daß mit einer Entfernung von dem, was ihm Unruhe schaffte, auch sein Gleichmaß wiederkehren würde. Aber umsonst. Biskow hielt starrköpfig an der Behauptung fest, daß ihm Luft und Temperaturverhältnisse hier ausgezeichnet belämen, er wollte nichts von Abreise hören. Und nun gerade jetzt abreisen, wo doch auch sie sich endlich akklimatisiert hätte und das böse Kopfwach verschwunden wäre. Nein, sie würden bleiben.

Wie immer hatte Renate sich gefügt. Wenn sie doch ein einziges Mal ausbegehren würde, zornig ihren Willen behaupten wollte, ein einziges Mal nicht mit überlegenem Lächeln und Achselzucken sich von ihm abwenden wollte, um schließlich sanftmütig und gehorsam aller seiner Schroffheit die Spitze abzurufen! Zur Verzweiflung konnte er denn diese Sanftmut zwingen, und doch war sie immer wieder der haltbare Kitt seiner Ehe. Wußte Renate im geheimen wohl von den meisten seiner Liebesabenteuer, wachte nicht eifersüchtig und wußte doch...? Oder ahnte sie meist, was ihm die Ruhe seiner Tage nahm? Einen sechsten Sinn mußte sie wohl haben, nie spürte sie seinen Wegen nach, vornehm, wie sie war. Aber wußte doch...?

Nein, er blieb. Und wenn er zehnmal um keinen Schritt weiter gekommen war bei dieser sizilianischen Raube, er hoffte doch noch den Sieg über ihre Sprödigkeit davon zu tragen. Hatte sie sich neulich auf der Autotour nach Arco nicht benommen wie eine sehr wohlherzogene, ehrliche Bürgerfrau aus der Kleinstadt, ihm kaum erlaubt, ihr molliges Händchen zu drücken, ihr in die brennenden Augen zu sehen? Und bei dieser langweiligen Base Gelsomina war sie so lange sitzen geblieben, derweil er voller Mut und Langeweile in einer schmutzigen Trattoria saß und Fliegen fing? Dann war sie endlich erschienen, hatte ihm beschwichtigend die Hand gedrückt, als er brummte wegen ihres langen Ausbleibens und hatte ihm freudestrahlend erzählt, daß die Base Gelsomina gewillt sei, ihr die junge Tochter wohl eine Zeit lang in Ob-

treibt mit seiner Gattin, der geschiedenen Herzogin von Westminster, ein Barbier- und Damenfriseurgeschäft. Zwar, der Betrieb ist in einer fashionablen Straße des Westends gelegen und in luxuriösen Räumen untergebracht. Oberst Cripps nimmt auch keine Trinkgelder an. Aber er ist doch im Volksmunde nichts weiter als der aristokratische Barbier.

In einer Teestube beim Bahnhof Charing Cross serviert mit hoheitsvoller Grandezza eine bildschöne Kellnerin. Der stählerne Blick ihrer hochmütigen Augen weist jede etwa sich hervorwagende Vertraulichkeit des Gastes streng zurück. Die hübsche Blonde ist Lady Langford, die Gattin Lord Langfords, deren Ehescheidungsprozeß zur Zeit schwebt. Lady Langford, die natürlich nicht aus reiner Liebhaberei jedem gewöhnlichen Smith, Jones oder Miller seinen Tee kredenziert, ist über die Annahme eines Trinkgeldes nicht erhaben. Sie ist in ihrem achtungsgebietenden Kampf um wirtschaftliche Selbständigkeit sogar darauf angewiesen. Aber es muß ihr mit der äußersten Discretion zugeleitet werden. Nicht in die Hand, sondern sehr unauffällig neben oder unter den Teller. Und erst, wenn der Gast gegangen ist, läßt Lady Langford sich herbei, die zwei oder drei Kupfermünzen, ohne sie zu zählen oder auch nur anzuschauen, mit einer verstoßenen Handbewegung an sich zu nehmen. Aber über solche Londoner Kuriosa des Lebens ließe sich ein Buch schreiben.

Manches ist anders, als man es sich vorgestellt hatte. Sind Sie Briefmarkensammler? Dann haben Sie in Ihrem Album auf der Seite „England“ gewiß auch die König-Eduard-Serie, nicht wahr? Und wenn Sie sich diese Serie anschauen, so nehmen Sie natürlich an, daß der Koburger-Kopf mit dem stattlichen Bollbart der Kopf Eduards VII. sei? Diese Annahme ist durchaus verständlich und macht Ihrem Sinn für Logik Ehre, aber sie ist falsch. Der Koburger-Kopf mit dem Bollbart ist der Kopf des Herrn Hugo Görlich aus Witten in Westfalen. Das hätten Sie nicht gedacht, wie? Konnten Sie auch nicht denken. Aber, wie gesagt, manches ist eben anders. Herr Görlich aus Witten war Eduards Doppelgänger. Man könnte mit demselben Recht auch sagen, daß Eduard VII. der Doppelgänger des Herrn Görlich war. Aber man sagt das nicht, man sagt es umgekehrt, Gott weiß, warum. Als das englische Postministerium im Jahre 1901 die Herausgabe von Briefmarken mit dem Kopf des neuen Königs in Angriff nahm, übertrug es die Herstellung des Entwurfs dem Bildhauer Emil Fuchs, der bereits einige wohlgelungene Medaillen mit dem Kopf der Königin Viktoria entworfen hatte, und der damals in der Schweiz lebte. In der Schweiz hielt sich um diese Zeit zufällig auch Herr Hugo Görlich auf, der in London als Impresario wirkte und als Doppelgänger des Königs stadtbekannt war. Der Entwurf zu der neuen Briefmarke sollte sofort geliefert werden. Der Bildhauer Fuchs konnte aus irgendwelchen Gründen nicht nach London kommen, König Eduard konnte nicht nach der Schweiz reifen. Kurz, das Problem wurde mit Genehmigung des Königs in der Weise gelöst, daß Herr Hugo Görlich dem Bildhauer Fuchs für den Entwurf „sah“. Mit vollkommenem Erfolg. Der Entwurf wurde nach London geschickt, dem von der Ähnlichkeit höchlich befriedigten König vorgelegt und für die neuen Briefmarken verwendet. Die Geschichte ist erst jetzt bekannt geworden, und Herr Görlich, der heute noch als Neunzigjähriger in London lebt, bestätigt ihre Richtigkeit.

Daß die Wirklichkeit oft seltsamer ist als die Dichtung, hat auch ein fünfzehnjähriger Londoner Schüler feststellen können, der soeben eine märchenhafte Woche abgeschlossen hat. Er hatte nicht nur eine Extrawoche Weihnachtsferien, sondern lebte wie ein Grandseigneur im vornehmsten Hotel Londons und wurde in aller Form zum kaiserlichen Hofdamenchef von Abessinien und Rubien ernannt. Das kam so: Der Kronprinz Aissa-Bosjan von Aethiopien traf vor acht Tagen zum Besuch des Königs von England in London ein. Schon bei der offiziellen Begrüßung auf dem Victoria-Bahnhof verstellten sich Schwierigkeiten ein. Der englische Außenminister Sir John Simon ist mit der aethiopischen Sprache nicht ver-

hüt zu nehmen und gut aufzupassen, daß der Schlingel, dieser verliebte Nachtvogel, der Ruffo Domenico, ihr nicht mehr zu nahe käme, bis sie, die besorgte Mutter, einen anderen Ausweg gefunden habe.

Als wenn ihn das etwas angehe, als wenn er diese Sorgen nachfühlen könnte. Ganz unzugänglich war sie gewesen auf der Heimfahrt, hatte alle seine Annäherungsversuche mit der gewohnten Grazie, aber sehr bestimmt abgelehnt. Und als er ihr von einem mehrtägigen Ausflug mit ihm nach Malcesine und Riva gesprochen hatte, da hatte sie sich sehr gekränkt abgewandt und hatte gesagt, er solle doch nicht vergessen, daß sie die Wirtin eines angesehenen Albergos und Witwe des einstmalig sehr angesehenen und hochgeachteten Philippe Serra wäre und sich viel zu gut dazu dünne, das Spielzeug eines feinen Herrn zu werden. Ein für alle Mal solle er sich das gesagt sein lassen.

Ja, werd' einer aus den Weibern klug. Gar leicht hatte ihn der Sieg gedünkt, und nun sollte er abziehen wie ein gemäßigter Schuljunge. Ein paar Tage war er schlechter Laune gewesen, heute freute er sich doch wieder auf ein Plauderstündchen mit ihr. Sie war schlagfertig und gewandt in der Unterhaltung. Ihre aufreizende Persönlichkeit ging ihm ins Blut wie der Wein, den sie schenkte.

Aber er traf die schöne Wirtin nicht allein, wie sonst um diese Stunde. Der alte Massimo und Mario saßen schon am Stammtisch, Mario war angetrunken und lärmte, heute gelang es Frau Colomba nicht, ihn zu beschwichtigen.

Als Biskow eintrat, begrüßte er ihn mit einem türkischen Blick seiner Augen. Dann schrie er halbblau über den Tisch hinüber:

„Eine saubere Wirtin bist du mir, Colomba. Schickt sich das, wenn du mit dem Tedesco im Wagen fährtst wie eine feine Contessa? Meinst du, ich hätte dich nicht gesehen vorige Woche, als du neben ihm sahest und durch die Gassen nach Arco hinaus fuhrst? Mario hat Augen wie ein Luchs, ich sah, wie du dem Tedesco schöne Augen machtest, Täubchen, und lachtest, wie die Sonne im Mai. Ich...“ (Fortf. folgt.)

traut. Kronprinz Alfa spricht kein Englisch. Da aber sowohl Sir John als der Prinz Französisch sprachen, glaubte man, das Hindernis überwinden zu können. Leider stellte es sich heraus, daß das Französisch des Außenministers und das Französisch des Kronprinzen zwei grundverschiedene Sprachen waren. Das eine war Englisch-Französisch, das andere Aethiopisch-Französisch, mit dem Ergebnis, daß keiner den andern verstand. Auch das Gefolge war hilflos. Die Situation wurde noch peinlicher, als Prinz Alfa kurz nach der Ankunft in London dem Prinzen von Wales seine Aufwartung machte. Höfliche Gebärden beiderseits, gewinnendes Mienenspiel, aber keine Konversation. Im Dorchester Hotel dieselbe Verlegenheit. Und am nächsten Tage sollte der Besuch beim König stattfinden, gefolgt von einem Bankett im Foreign Office. In aller Hast begann die Jagd nach einem Dolmetsch. Ein Professor in Oxford lehnte dankend ab. Er könne Aethiopisch lesen, aber nicht sprechen. Ein berühmter Orientalist in Cambridge entschuldigte sich mit (diplomatischem?) Unwohlsein. Andere versagten gleichfalls.

Als die Bedrängnis aufs äußerste gestiegen war, erinnerte sich jemand eines Mannes, der mehrere Jahre in Aethiopien gelebt hatte. O weh, der Mann war gestorben. Aber sein Sohn, der ebenfalls in Aethiopien gelebt hatte, lebte. Der Junge, der eine Londoner höhere Schule besucht, wurde aufgetrieben und ins Dorchester Hotel geschleppt. Und siehe, er erwies sich als der Retter in der Not. Er unterhielt sich mit dem entzückten Kronprinzen fließend in dessen Sprache, amtierte als Vermittler zwischen Aethiopien und England, war beim Empfang im Buckingham-Palast und beim Bankett im Foreign Office zugegen. Und alles Volk staunte und pres seine Sprachkenntnisse. Sir John Simon ermutigte ihn, nach Beendigung seiner Studien die diplomatische Laufbahn einzuschlagen, und der Kronprinz von Aethiopien ernannte ihn nach telegraphischer Einholung der Genehmigung seines kaiserlichen Vaters zum Hofintendanten von Abessinien und Rubien. Vor seiner Abreise überreichte der Prinz dem jungen Manne die Ernennungsurkunde auf Pergament und ein ansehnliches Geldgeschenk. Moral: Gymnasiasten aller Völker, vereint euch und lernet Aethiopisch!

### Entwurf eines österreichischen Mineralölmonopols.

Wien, 21. Jänner. Die Regierung hat, gestützt auf eine Entschliebung des Nationalrates, die Frage eines Mineralölmonopols zu studieren, den Entwurf eines solchen ausgearbeitet und wird ihn den Wirtschaftskörperschaften in den nächsten Tagen zugehen lassen, obwohl sich die letzteren, wie der Hauptverband der Industrie und die Präsidialkonferenz der Handelskammern, bereits früher gegen eine solche Maßnahme ausgesprochen haben.

Ueber den Inhalt des Elaborats verlautet, daß es kein eigentliches Monopol, sondern eine weitgehende staatliche, bürokratische Bewirtschaftung nach Art der Kriegszentralen darstellen soll. Die bestehenden Händlerfirmen sollen in eine Zwangsorganisationsart zusammengefaßt werden, der die Einfuhr und der Vertrieb der Mineralölprodukte, in erster Linie die Motorbetriebsstoffe, übertragen werden soll. Der Staat soll sich an der Monopolgesellschaft, als die sich diese Konstruktion darstellt, zwar nicht mit Kapital beteiligen, aber ein weitgehendes Aufsichts- und Preisbestimmungsrecht erhalten. Dadurch würde er, wie es heißt, der Entschädigungspflicht gegenüber den Privatfirmen, die bedeutende Kapitalien in dem bestehenden Verteilungsapparat investiert haben, enthoben sein, und auch das Risiko, das sich bei den Preisschwankungen speziell dieser Artikel auf dem Weltmarkt ergibt, größtenteils den privaten Händlern überantworten. Der Nutzen des Monopols verbliebe hingegen dem Bunde.

Gegen das Projekt wird vor allem eingewendet, daß es als selbstverständlich voraussetze, daß dadurch der Ertrag



## Schützen Sie Ihre Haut durch NIVEA-CREME

vor reuher und kalter Witterung, damit sie nicht rissig und spröde wird. Reiben Sie Ihre Haut allabendlich vor dem Schlafengehen gründlich mit Nivea-Creme ein. Die Gewebe werden jugendlich strahlend, die Haut wird aktiv und gekräftigt; Wind und Wetter können ihr nicht mehr schaden. Reiben Sie aber auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen, Gesicht und Hände mit Nivea-Creme ein. Sie hinterläßt keine lei Glanz und gibt Ihnen jenes frisch-gesunde, jugendliche Aussehen, das wir alle so gern haben.

Preis: S. 0. 0 bis 2.50

der neueingeführten Benzinsteuern, der pro 1932 mit 65 Millionen Schilling präliminiert ist, nicht geschmäkelt werden dürfe; die beträchtlichen Kosten des Apparates müßten dazu noch auf den Konsum überwältigt werden. Ferner bestehe die Gefahr, daß die großen Weltkonzerne, die heute Oesterreich mit Mineralölen beliefern, gegen einen derartigen Eingriff in die privatkapitalistischen Grundsätze in einer solchen Weise Stellung nehmen werden, die dem internationalen Kredit Oesterreichs nicht förderlich wäre. Auch die Erfahrungen, die mit Mineralölmonopolen in Spanien, Griechenland und der Türkei gemacht wurden, wo aber überall die Monopolgesellschaften den Staaten Anleihen gewährten, aus denen die früheren Handelsfirmen entschädigt werden mußten, seien infolge der Labilität der Weltmarktpreise so ungünstig, daß vor einem weiteren Eingehen in dieses Projekt gewarnt werden müsse.

### Fleisch für die Winterhilfsaktion.

Wien, 21. Jänner. Im Zuge der Verhandlungen über die Stabilisierung und Festigung der Viehpreise wurde auch vereinbart, daß offizielle Stellen größere Partien von Beirindfleisch, die den Markt immer wieder stark belasten, herausnehmen und für eine großzügige Hilfsaktion verwerten.

Die Vorbereitungsarbeiten für diesen sowohl im Interesse der Landwirtschaft als auch der Bedürftigsten unter den Konsumenten liegenden Plan haben geraume Zeit in Anspruch genommen. In den nächsten Tagen wird man zur Ausführung schreiten. Es sollen vorerst dem Wiener Markte, bei dem alle Anmeldungen angenommen werden, tausend Stück Beirindfleisch entzogen werden. Der deutschösterreichische Wirtschaftsverband für den Viehverkehr wird als Käufer auftreten und so 50.000 Kilo Frischfleisch erwerben. Ferner sollen 100.000 Kilo Wurst erzeugt werden. Zur Erzeugung wird eine stillgelegte Wurstfabrik in Betrieb gesetzt. Fleisch und Wurst werden dann zu einem billigen Preis von rund einem Schilling an die Aktion Winterhilfe als zusätzlicher Konsum abgegeben.

Bezüglich der Ausdehnung dieser Aktion auf die Länder wurde eine Länderkonferenz in Winterhilfsangelegenheiten einberufen. Diese Länderkonferenz wird sich nicht lediglich mit der Fleischaktion, sondern auch mit anderen Fragen, wie Verteilung von Kaffee und sonstigen Lebensmitteln an die Darbenden in den einzelnen Bundesländern beschäftigen.

**Offnu Din Jourruif!**

Der Name **MAGGI** auf gelb-roter Schleife ist das Kennzeichen von **MAGGI Rindsuppe-Würfel**.

### Der tschechische Militarismus.

In der „Reichenberger Zeitung“ lesen wir: Die Tschechoslowakei leidet an einer Hypertrophie von Generälen und Stabsoffizieren. Es ist Tatsache, daß z. B. das Nationalverteidigungsministerium über einen größeren Personalstand verfügt als das Oesterreich und Ungarn gemeinsame k. u. k. Kriegsministerium vor dem Frieden! Wenn täglich um 1/3 Uhr nachmittags die Schreibtische im Ministerialgebäude in Bubentisch geschlossen, wenn von der Armee der sitzenden Offiziere und Rottmeister und von den Zivildienstbeamten die Aktentaschen ergriffen werden, wälzen sich aus den Türen des Ministeriums schier endlose Schlangen; die Herren Generale fahren natürlich per Auto nach Hause. Darüber ist schon wiederholt auch in recht lokalen tschechischen Zeitungen geschrieben worden.

Mit Polypenarmen greift die militärische Verwaltung allerschand Funktionen und Arbeitsgebiete für das Ministerium auf. So hat das Nationalverteidigungsministerium — unter anderen — eine eigene Friedhofsektion, die nicht weniger als 25 Offiziere beschäftigt! Vor Jahren wollte diese Sektion, um ihre Lebensberechtigung zu erweisen, sogar einen eigenen Soldatenfriedhof in Prag schaffen, weil vielleicht die armen, in Prag verstorbenen Soldaten auf dem Zentralfriedhof zwischen den toten Zivilisten keine Ruhe finden könnten. Dieses eine Beispiel spricht Bände.

### Rückkehrabsichten Erkaiser Wilhelms?

London, 21. Jänner. Ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ macht aus Doorn Mitteilungen über Absichten Erkaiser Wilhelms, nach Deutschland zurückzukehren, die er jedoch wieder zurückgestellt haben soll. Wilhelm II. entschloß sich bei der holländischen Regierung anzufragen, welche Haltung sie einnehmen würde, wenn er die Grenze überschritte. Die Antwort der holländischen Regierung, die auf einem Umwege erfolgte, ließ durchblicken, daß man den Kaiser am Verlassen des Landes nicht hindern wolle, aber lönne, daß aber bei einem Scheitern des Rückkehrversuches ein Wiederbetreten des holländischen Bodens nicht in Betracht käme.

Wilhelms Hoffnungen knüpften sich nun zuletzt an den Tod seiner Schwester Sophie, der Erzögin von Griechenland, die in Frankfurt am Main gestorben ist. Man erwog diese Gelegenheit auszunützen, um mit dem Auto nach Frankfurt abzureisen. Aber aus Deutschland ging eine dringende Warnung nach Doorn, daß Frankfurt nicht sicher sei und die Fahrt übel verlaufen könnte.

### Japanfeindliche Unruhen in Schanghai.

KW. Schanghai, 21. Jänner. Im nördlichen Teil der Stadt sind gestern ohne Grund fünf japanische Mönche von einer chinesischen Menge überfallen und so zugerichtet worden, daß sie ins Spital gebracht werden mußten. Zur Verletzung versuchte heute früh eine Anzahl von jungen Japanern eine chinesische Fabrik an der Stelle, wo die Chinesen die

Blizlich aber piff ein jäher Wind von der jenseitigen Paghöhe herab, Schatten flogen unter den Sternen hin, Flocken tanzten wirbelnd, der Wind wurde stärker, der Schnee dichter und schon hämmerte der Sturm laut und unbändig an hohen, dunklen Bäumen, Schneewänden und Eishängen.

Christian hatte Mühe, die Türe in das hölzerne Schloß zu bringen, den Riegel vorzuschieben und die Fensterbalken einzuhängen. Der Sturm schlug den Rauch des Feuers in die Hütte zurück. Christian kannte die jähen Schneestürme in diesem Gebiet. Er wußte auch, daß ihm wilde Sturmhände das Dach über dem Kopf davontragen könnten, daß er jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach einige Tage in dieser verlorenen Holzfüllerhütte eingeschneit sein würde. Und obwohl er sich es nicht eingestand, er fühlte doch deutlich eine Besorgnis, die ihm langsam in die Kehle stieg. Sein Mut, seine Lebenslust und sein tiefer Drang nach dem Leben wurden wach und versuchten, gegen die dunkle Drohung der Einsamkeit und des Alleinseins anzukämpfen. Trohdem ihm der Sturm alle Aufmerksamkeit nahm, kamen ihm doch merkwürdig rasch und geschickt, einzeln und stink andere Gedanken in den Sinn. Das Leben seiner letzten Monate und Jahre warf ihm Einzelheiten vor die Augen; die Erinnerung brachte nicht sonderlich Schönes, gerade die anderen Sachen liefen ihn an.

Heiliger Himmel, mußte er denn jetzt an die kleinen Fehler seiner Lebensweise denken, an die Versäumnisse seines Herzens, an die Unfreundlichkeiten seiner Gefühle... wie... ach, er hatte seinem Freunde Paul, einer kleinen Vergeltungssucht wegen, keine Antwort geschrieben auf einen Brief, der ihn bestimmt demütigte, da er ihn um Hilfe ansuchte... und seine anhaltende Güte und Freundlichkeit er durch nichts anerkannte, hatte er ihr nicht einen ganz kleinen Beweis seiner Dankbarkeit gegeben? Babette... die ihn wie einen eigenen Sohn behandelte...

Höhnend klopfte der Sturm an die Balken. Als fielen statt Schnee ein Wirbel all dieser kleinen Dinge über ihn her. Er sah ir. das Dunkel der Stube hinein, das nur schwach durch

die gedämpfte Blut des Fensters erhellt wurde. Christian fühlte jetzt seine Einsamkeit doppelt. Wenn nur irgend jemand bei ihm gewesen wäre. Eigentümlich, dachte er sich, wie schwer das Gewissen anlagt zu seiner Zeit, wie unabweislich die tausend kleinen Fehler des menschlichen Wesens ihre Stimme erhoben... Christian horchte in den Lärm des Schneesturms hinaus... und da geschah es, als die Stürme auf ein Weilschen in die Täler liefen und verklungen, daß es an der Türe des Blockhauses einen kurzen, dumpfen Schlag tat und darauf ein leises Wimmern hörbar wurde. Ein müdes Krahen.

Christian horchte auf, aber er vernahm nichts mehr. Einen Augenblick lang stand er bewegungslos mitten in der Hütte, aufgeschreckt aus seiner Nachdenklichkeit. Dann trat er entschlossen auf die Türe zu, öffnete sie, Schnee trieb ihm ins Gesicht, er sah plötzlich den Körper eines jungen Rehcs vor seinen Füßen. Er hob es auf, trug es in die Hütte, legte es neben dem glühenden Holz auf die Feuerstätte. Raum hatte er die Türe in den Riegel gezwängt, begann der Sturm wieder um die Hütte zu toben. Christian zündete eine Kerze an und beugte sich über das junge Tier.

Seltam bewegt sah er einige Augenblicke lang in die großen, angstvoll geöffneten Augen des Rehcs. Er fragte nicht danach, wie es hierher gekommen; er freute sich darüber, wie über ein gnadenvolles Geschenk des Himmels. Langsam legte er die Hände auf den jungen, kalten Leib, er streichelte das bebende Körperchen, löste die zergehenden Schneetropfen, fühlte den stürmischen, von Angst verfolgten Schlag des Herzens. Er vergaß alles: Sturm, Schnee und Eingekneitwerden. Seine ganze Aufmerksamkeit gehörte dem Leben des jungen Rehcs. Er nahm den Wetterrock, deckte damit das Rehlein, das er auf weiches Stroh gelegt, sorgfältig zu, er blies das Feuer an, wärmte Wasser, öffnete eine Büchse mit Milch und begann dann, leicht, zaghaft, mit sorgsamem Hinden den kleinen Körper zu massieren. Manchmal bebten die zarten Läufe, manchmal drang ein kaum hörbares Weinen aus dem wenig geöffneten Munde. Er untersuchte die Läufe, griff den langsam wieder warm werdenden Körper ab, fühlte

Ein Sohn mißtraut eher zweimal dem Verlorne seines Vaters als einmal dem Herzen seiner Mutter. Monob.

### Die Zeit.

Der Tritt der Zeit zerstückt die Ewigkeit; Allewig dröhnt ihr Bedrui: „Es ist Zeit!“ Sie äugt nicht links noch rechts, sie strauchelt nie, Durch Sonnenschein und Schatten wuchtet sie, hält keine Raft, wird nie des Weges müde, Auch wenn sie selber sich mit ihm bedüde. Trägt sie auch seine Spur im Angesicht, Bleibt sie doch immer gleich und altert nicht; Nur was sich unter ihren Tritten krümmt, Zerkrümelt und zerfällt, zu Staub bestimmt. Ein kurzes Stück nur trägt sie Lust und Leid, Dann wirft sie's weg. Die Zeit hat niemals Zeit.

Eberhard Weittenhiller.

### Kreatur im Schneesturm.

Von Franz Friedrichs.

Christian war den ganzen Tag über Schneefelder gewandert und fand, von überkletterten Höhen herabkommend, rechtzeitig vor der frühen Nacht eine Almhütte, aus rohen Blöcken gezimmert, darin die Holznechte während ihrer Arbeitsmonate zu hausen pflegten. Er zündete sich ein Feuer in der Hütte an, trug noch etwas Holz zusammen, stellte den Teetocher auf und sah dann ein Weilschen vor der Hütte, die frühe Nacht und die Sternschwärme genießend.

Diese Nacht war von einer feinen, scharfen Klarheit, kristallhell, blau und wie unsichtbares, leichtflingendes Glas. Die Sterne waren zahllos, tief und von einem heimlichen, rastlosen Feuer bewegt, Prunkbögen über glänzende Schneefelder, Flächen, Zinken und blaue Abgründe spannend.

Mönche überfallen hatten, in Brand zu stecken. Eine Abteilung chinesischer Polizei wurde von ihr angegriffen und ein chinesischer Polizist durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Zwei andere chinesische Polizisten wurden ebenfalls schwer verletzt. Von den Japanern wurden drei durch Revolvergeschosse verwundet und mußten in das Spital gebracht werden. Einer von ihnen ist später gestorben.

Entwicklung der „Alba“ im Jahre 1931.

Wir erhalten nachstehenden Bericht:

Der aus 14 Mitgliedern bestehende Vorstand und Aufsichtsrat der Allgemeinen Bauspargenossenschaft „Alba“ hatte sich am 16. Jänner mit dem Revisionsberichte und mit der Rohbilanz des Jahres 1931 zu befassen und gibt der Öffentlichkeit folgende Tatsachen hieraus bekannt:

Die Entwicklung des Jahres 1931 nahm einen weiteren glücklichen Verlauf. Während die Genossenschaft Ende 1930 1886 Bausparanträge in einer Höhe von S 27,635.000.— abgeschlossen hatte, erhöhte sich die Anzahl der gezeichneten Anträge im Berichtsjahre auf 4877 mit einer Gesamtantragssumme von S 78,685.000.—.

Die Ausschüttungen des Jahres 1930 betragen S 1,232.000.—, somit ungefähr 4 1/2% der gezeichneten Summe, erhöhten sich jedoch im Jahre 1931 um S 7,980.700.— (Gesamtzuteilung S 9,212.700.—), was nunmehr einem Ausschüttungsprozentsatz von zirka 12% gleichkommt. Ebenso erhöhte sich das Vermögen und die Haftungsreserve der Genossenschaft, die Ende 1930 S 226.943.75 betragen, Ende 1931 auf S 931.708.16.

Die erst im Laufe des vergangenen Jahres angegliederte Spareinlagenabteilung weist ebenfalls günstige Erfolge auf und zeigte am Ende des Jahres 1931 einen Stand von 246 Einlegern mit einer Zeichnungssumme von S 396.000.—. Die Spareinlagenabteilung steht jedermann, nicht nur Genossenschaftsmitgliedern zur Einlage von Spargeldern offen, die nach dem üblichen System der Verzinsung behandelt werden.

Gleich den englischen und amerikanischen Bausparbanken setzt sich somit der Kreis der „Alba“ nicht allein aus Darlehenssuchern, sondern auch aus Darlehensgebern zusammen, die sich gegenseitig zu ergänzen haben, denn nur auf diese Weise ist es möglich, die im Laufe der Zeit auftauchenden langen Wartezeiten bei Bausparanträgen auf ein erträgliches Maß herabzudrücken. Den Spareinlegern aber selbst ist es dadurch ermöglicht, auch verhältnismäßig geringe Beträge, hypothekarisch sicher und wertbeständig anzulegen.

Die vorgeschriebene gesetzliche Revision, die vom 22. bis 28. Oktober 1931 dauerte, wurde von Oekonomierat Oberinspektor Windisch vom Anwaltschafts- und Revisionsverein des Tiroler Genossenschaftsverbandes vorgenommen und der schriftliche Bericht ergab einerseits die vollkommen einwandfreie Geschäftsgebarung, ferner, daß die Reserven der Genossenschaft unberührt blieben, und andererseits, daß die von den Mitgliedern eingezahlten Beträge nur zu den in den Satzungen der Genossenschaft festgesetzten Zwecken verwendet wurden, das heißt, auf Goldhypotheken angelegt erscheinen.

Wörtlich heißt es: „Das Ergebnis der Revision kann dahin zusammengefaßt werden, daß sich die Geschäftsgebarung der Genossenschaft in Ordnung befindet,“ und ferner, daß der Berichterstatter der berechtigten Hoffnung Ausdruck gibt, „daß die Genossenschaft, wenn sie auch noch jung ist, die derzeitige Wirtschaftskrise gut überleben wird.“

Wenn auch von der Ungunst der Zeit die Bausparbanken nicht völlig unberührt blieben und vielleicht die eine oder andere kleine daran zerschellt, so wird dennoch der Gedanke des Bausparens nicht diskreditiert werden können. Es tritt nur eine Scheidung von Spreu und Weizen ein und es wird die Bewegung von den Schladen befreit.

nach dem Atem und als die Milch warm war, versuchte er, sie dem Reh einzulösen. Nach langer Mühe gelang es ihm. Das feine, zeitweilige Weinen hörte er nicht mehr. Den kleinen Körper riß es aber manchmal so sehr, daß Christian fürchtete, das Reh müsse verletzt sein.

Bangsam schlief das Reh ein.

Christian sah bei ihm, von seltsamen, fremden Gefühlen bewegt. Dunkel empfand er die Gnade, daß da Leben neben ihm war; warmes, wiedererwachendes Leben, das er behüten mußte. Er sah in den dunklen, tosenden Stürmen die Rehmutter irren, durch die Wälder getrieben in Angst und Not um das Junge. Er aber dankte dem Zufall, der ihn hier in der Einsamkeit der Berge, umhüllt von den Schneestürmen, nicht allein gelassen. Und die Stürme tobten ohne Unterlaß; er hörte es nur ferne, der Schnee lief an und stieg an der Hütte hoch; eine weiche, müde Wärme wurde immer stärker. Aber immer wieder sah er nach dem Reh, das nun schlief. Er hielt seine Hände an den warmen Körper, er fuhr streichelnd über das Fell.

Da sah er nun stundenlang in der tiefen Nacht und träumte. Allein in den Schneestürmen der Berge versteckt, allein mit einem Tier, das er um alles in der Welt nicht verlieren mochte.

Und ganz zart, wie eine erwachende Blüte, war in ihm das Glück, die Sorge um etwas anderes als das große Selbst, das Mitleid und eine Zufriedenheit.

Es wurde Morgen.

Das Reh erwachte, stieß einen hellen Laut aus, der Christian mit jubelnder Freude erfüllte. Und Christian wärmte die Milch, mit vieler Sorgfalt trankte er das Tier. Ungeschwächt trieb der Sturm um die Hütte. Schnee fiel und nichts deutete auf eine Besserung. Der Proviant reichte, wenn er sparsam war, auf fünf Tage und so lange würde wohl der Sturm nicht anhalten. Leicht erträglich war es ihm. Er sah bei dem jungen Rehlein, sprach zu ihm, sah ihm in die großen, ruhig

Die Heil- und Pflegeanstalt Hall i. T. im Jahre 1930.

Am 1. September 1830 ist die k. k. Provinzial-Irrenanstalt Hall i. T. — so lautete damals der Titel der jetzigen Landesheil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke — eröffnet worden. Zur Feier des hundertjährigen Bestandes der Anstalt hat die Direktion den kürzlich erschienenen Bericht für das Jahr 1930 als Festschrift erscheinen lassen. Neben reichem statistischen Material enthält dieser Bericht, dem einleitende Worte von Landeshauptmann-Stellvertreter Doktor Traageil und vom Primararzt Dr. Klebelsberg vorangehen, eine eingehende Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Anstalt von ihrer Gründung bis in die jüngste Zeit.

Arlberg-Skiwachs u. Klistor

Großlager, Museumstraße 22 Zur Hygiene

Den Daten über das Berichtsjahr 1930 entnehmen wir, daß am Ende dieses Jahres 515 Kranke in der Anstalt in Pflege waren, d. i. gegenüber dem Jahre 1929 ein Zuwachs von 17 Kranken. Im Laufe des Jahres 1930 sind insgesamt 520 Kranke aufgenommen worden und 503 abgegangen, von diesen 503 sind nicht weniger als 297 im Laufe des Jahres als gebessert entlassen worden.

Die Festschrift vermittelt ein anschauliches Bild von dem Wirken der Anstalt und ihrer Bedeutung.

Gedenktage 1932.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Daß wir in der Schule des deutschen Volkes der Großen dieses Volkes gedenken, was wäre natürlicher? Es ist auch dem natürlich, der die runden Zahlen, durch das Dezimalsystem verurteilt, noch nicht als genügenden Grund dafür ansehen kann, — nun in den letzten Jahren — an Kant und Hegel, Beethoven und Schubert, Lessing, Dürer, Stein und Gneisenau zu erinnern.

Was bringt 1932? Goethe vor allem. Doch auch eine ganze Reihe anderer Namen und Ereignisse jähren sich zu runden Zahlen. Man darf an die folgenden besonders erinnern:

532. In Italien wird zum ersten Male die christliche Zeitrechnung benutzt. Bisher ist ihr weder die falsche Festlegung des Jahres ein Schaden gewesen, noch konnte sie durch andere Zählungen, etwa der des revolutionären Frankreich oder Rußland, verdrängt werden. Sie ist vielmehr auch von nicht-christlichen Ländern in Gebrauch genommen worden.

622 stirbt Mohammed, Begründer des Islams. 622 hat seine Flucht nach Medina das Anfangsdatum der mohammedanischen Zeitrechnung abgegeben.

732 wird der Islam durch die Franken entscheidend geschlagen.

1632. Schlacht bei Lützen. Gustav Adolf gefallen; am 29. August wird John Locke, der große englische Philosoph und Pädagoge, geboren; am 24. November wird Benedikt Spinoza, der Philosoph des Pantheismus, geboren; mit gebührendem Abstand von beiden, darf der Engländer Samuel Pepys, der Verfasser eines der wertvollsten Tagebücher aus dem 17. Jahrhundert, genannt werden, der am 22. Februar des gleichen Jahres geboren wurde.

Wenn Sie das erste Signal einer Erkältung fühlen, nehmen Sie sofort 1 bis 2 Transpiral-Tabletten in heißem Tee, auch bei Gliederschmerzen. In allen Apotheken erhältlich oder im Hauptdepot St. Markus-Apothek, WIEN, 3. Bezirk, Hauptstraße Nr. 138.

gewordenen Augen. Manchmal löste es einen leichten, dünnen Pfiff oder es stand auf und lief umher.

Am zweiten Tag sprang es schon munter in der Hütte herum, schmiegte sich an die Knie Christians und wenn er ihm das Köpflein hob, sah er in die großen, dunklen, ruhig gewordenen Augen, und er hörte den sorglosen Pfiff der Jugend.

Seltsem! Da dachte Christian plötzlich an den Glanz der menschlichen Augen und da fiel ihm die kleine, dunkelbraune Inge ein. Inge liebte ihn sehr, mit all ihrem Glauben, mit all ihrer Innigkeit hing sie an ihm, und ihre Liebe war so groß, daß sie schweigend wartete. Ja, und nur dachte Christian also an Inge. Und er dachte daran, wie sehr er das Mädchen übersehen hatte, nachlässig behandelt hatte, wie oft er an dem Hause ihrer Eltern vorübergegangen war, ohne auch nur auf einen Augenblick einen „Guten Tag“ zu wünschen. Und wie ein Zauber, der sich plötzlich als Geschenk entpuppte, kam Christian die Liebe des kleinen, innigen Mädchens zum Bewußtsein und sein Herz schlug jetzt ebenso sehr, wie ehedem noch das des jungen Rehles. Er begriff seine Ungeschicklichkeit. Er sah ein, daß er durch sein Verhalten eine treue, aufrichtige und ehrliche Mädchenseele mit Behmut und Trauer erfüllte. Und empfand, daß er da im Begriffe war, etwas zu verlieren, das ihm das Schicksal wohl niemals mehr auf seinem Lebensweg stellen würde...

In der zweiten Nacht wurde der Sturm verhaltener, stiller, zog weit in die Ferne, verlief sich grollend, klar noch einige Male aus dunklen Schluchten heraus und brach dann ab, rasch, wie er gekommen.

Die Hütte war verschneit, hochüber. Christian arbeitete einen vollen Tag, ehe er einen Weg geschaufelt hatte. Als er endlich in das Freie kam, brach ein rotangelegter Abend über die Welt, entflammte Zinken und Kogeln, schoß über die Wände und hing an zartem Gewölbe.

1732. Joh. Chr. Adelung am 8. August gestorben. Er ist besonders als Verfasser eines deutschen Wörterbuches ein geachteter Vorläufer der Brüder Grimm. Jakob Grimm, farg im Lobe der Arbeit seiner Vorgänger, schreibt über Adelungs Werk: „Die erste Ausgabe nannte der bescheidene, unendlicher Mühe sich bewußte Mann einen Versuch. Es ist nicht zu verkennen, ein so durchgearbeitetes und beharrlich ausgeführtes Werk über die deutsche Sprache war noch nicht vorhanden und konnte des günstigsten Eindrucks nicht verfehlen...“ (Vorrede zum Deutschen Wörterbuch 1854).

Im gleichen Jahre, am 31. März, wurde Joseph Haydn geboren, und als Mann von Welttruhm ist der Gründer der Vereinigten Staaten, George Washington, zu nennen; sein Geburtstag fällt auf den 22. Februar.

1832 starben, außer Goethe, der französische Naturforscher Cuvier am 13. Mai, der Meister des geschichtlichen englischen Romans Walter Scott am 21. September; geboren wurde in diesem Jahre Björnsterne Björnson am 8. Dezember. Im gleichen Jahre wurde in England die Stahlfeder zum ersten Male in den allgemeinen Gebrauch genommen.

Die Uebersicht darf abgeschlossen werden mit der Erinnerung an zwei Männer, die im Jahre 1882 starben. Es sind Charles Darwin, der große englische Naturforscher (gestorben am 19. April) und Léon Gambetta (gestorben am 31. Dezember), von dem das bekannte Wort stammt: „Immer daran denken, nie davon sprechen!“

Tagesneuigkeiten

Die Radiumfunde in Oberösterreich — eine Irreführung.

RB. Linz, 20. Jänner. Wie der Pressedienst der oberösterreichischen Landesregierung meldet, stellt sich die Nachricht über ein Radiumvorkommen bei Neuhaus-Niederwaldkirchen als eine grobe Irreführung heraus. Die in dieser Angelegenheit von der Gendarmerie eingeleiteten Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen. Wen die Schuld für diese Mystifikation trifft, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls existiert aber bei der Zentrale für Radiumforschung in Wien und bei der geologischen Abteilung in Wien ein Professor Fischer, der das Gutachten über das Radiumvorkommen abgegeben haben soll, überhaupt nicht. Einen Professor dieses Namens gibt es, soweit bis jetzt wenigstens bekannt ist, im ganzen Bundesgebiet Oesterreich nicht. Der in den meisten Zeitungen gebrachte Wortlaut des angeblichen Befundes geht auf eine Abschrift zurück, die sich der Pendelgänger Negl angefertigt hat. Das erste Opfer der Mystifikation sind die in Rohrbach erscheinenden „Mühlviertler Nachrichten“ gewesen.

Die Wardanieri.

Was ihr Reichsvogt zu erzählen weiß.

Lange hat man von den Wardanieri nichts mehr gehört. Jetzt scheint wieder etwas Bewegung in ihre Reihen gekommen zu sein. Dieser Tage ist in Wien ihr „Reichsvogt“ Adolf Hildburger aus Saaz eingetroffen und machte interessante Mitteilungen. Man erfährt, daß es in Saaz eine Wardanzentrale gibt, die ihren Vorsitzenden, eben Herrn Hildburger, nach Wien entsandte, um hier Ziele und Befehle der Bewegung klarzustellen. Nun: die Wardanieri fühlen sich als die Nachkommen fränkischer Siedler, die sich im Banat, in Galizien und in der Bukowina angesiedelt haben, dort aber ihr Auslangen nicht fanden und so in der zweiten und dritten Generation gezwungen waren, wieder in die weite Welt zu gehen. Auf diese Weise entstanden, so schildert Herr Hildburger das Wardanieritum, Siedlungen in Rußland (die jetzt deutsche

Das Rehlein hüpfte und sprang neben ihm umher, schmiegte sich immer wieder an seine Füße und lief in die Hütte zurück. Und er stand da und hatte den Blick in die Weite gerichtet und seine Sehnsucht wuchs stark und kraftvoll auf.

Am nächsten Tage trat er die Wanderung talwärts an. Das Reh war bei ihm, eine weite, gute Strecke lang. Der Himmel sprang gläsern über die funkelnde Welt, die Wälder hüllten sich in Schneepilze und die verschneiten Bäume machten drollige Gesichter, Sonne funkelte auf den silbernen Flächen und Flüssen.

Tief im Walde blieb das junge Reh plötzlich stehen. Es spürte in die Luft, pfiff leise und sah dem talwärts schreitenden Freunde nach, der es in der Hütte gepflegt.

Christian wendete sich einige Male um, er winkte zurück. Das Rehlein stand, so lange es den Wanderer sehen konnte, bis ihn eine Schneise aufnahm, Lichtungen sich in der Sonne weiteten und die Täler goldgefüllt immer näher blinkten.

Lächelnd in der Erinnerung schritt er weiter durch den Sonnentag und kaum erwartend die kleine, treue, süße Hand von Inge für sein ganzes Leben...

Humoristisches.

Im Walde.

„Hallo, guter Freund — gib's denn in dieser Gegend keinen Waldmeister?“ „Daron weiß i nix... bei uns gib's nur an Revierförster!“

Gut gefagt.

Gestern auf der Jagd slog eine Kugel direkt über meinen Kopf hinweg. Einen Zentimeter tiefer — und Sie würden jetzt mit einer Leiche reden.

Das Geräusch.

Frau A: Wohllich höre ich ein Geräusch. Mache Licht und was sehe ich: Ein Männerbein unter meinem Bett. Frau B: Um Gottes willen. Das war der Räuber. Frau A: Nein. Das war mein Mann. Er hörte nämlich auch das Geräusch!

Bolgarepublik), in Albanien, China und Südamerika, die allgemein als gewöhnliche deutsche Siedlungen angesehen wurden, in Wirklichkeit aber Siedlungen von Warden gewesen sind. Die Warden betrachten sich nämlich als „Weltdeutsche“, sie wollen von der heutigen Zivilisation nichts wissen, sondern zu der alten Kultur der Scholle zurückkehren.

Voriges Jahr hat die tschechoslowakische Regierung den Bund der Wardaniert offiziell anerkannt. Nachdem die Statuten des Bundes bewilligt waren, trat als erste ausländische Regierung Paraguay mit einer Landschenkung von 40.000 Hektar an den Bund heran, worauf von der Zentralsekretäre in Saaz eine Studienkommission ausgerüstet wurde, die am 23. November 1931 von Bremen aus abgereist ist und zurzeit die angebotenen Ländereien an Ort und Stelle besichtigt. Seither sind auch fünf Wardentransporte, zirka 150 Familien, in die deutsche Kolonie Hohenau sowie nach Independencia in Paraguay abgegangen. Erst bis sich das Angebot der südamerikanischen Regierung als günstig erweist, werden die Warden mit der planmäßigen Besiedlung der Chacozone in Paraguay beginnen. Bei dem Wardenzuzug, der 1929 von Russland nach Kanada ging, handelte es sich um einen Zug von Warden, die deshalb auswanderten, weil sie sich der russischen Kommune nicht fügen wollten. Sie zogen nach Kanada, sahen sich aber dort in ihren Erwartungen enttäuscht, weil ihnen keine eigenen Schulen und Seelsorgen bewilligt wurden; sie kauften daraufhin um 575.000 Dollar Land in Paraguay an. Dort erfüllte man ihre kulturellen Wünsche, und sie konnten sogar durchsehen, daß eine 20 Meilen-Zone geschaffen wurde, innerhalb welcher kein Alkohol genossen werden darf.

### Die Waffensuche bei dem Präsidenten Urban.

Ein Protest der Industrie.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Der Hauptverband der Industrie Österreichs teilt mit: „Die mit der Vertretung des derzeit von Wien abwesenden Präsidenten des Hauptverbandes der Industrie Österreichs, Ludwig Urban, betrauten Vizepräsidenten fühlen sich verpflichtet, ihrem tiefen Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß das Haus des Präsidenten des Hauptverbandes der Industrie auf Grund einer Anzeige, deren volle Haltlosigkeit inzwischen durch eine gerichtliche Untersuchung nachgewiesen erscheint, nach Waffen durchsucht wurde.“

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß es sich bei der haltlosen Anzeige um einen Vorstoß gegen den Präsidenten der Industrie gehandelt hat, so würden ihn die Kommentare bieten, die hasserfüllte Gegner der bürgerlichen Wirtschaft an das für sie so blamable Ergebnis der Untersuchung geknüpft haben. Die interimistische Leitung des Hauptverbandes der Industrie hat eine Vorstandssitzung einberufen, um der Industrie Gelegenheit zu geben, sich ihrer Kundgebung für ihren Führer in solenner Form anzuschließen.

### Valutenbegünstigung für Hoteliers.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Der Zentralverband für Hoteliers hat die Nationalbank ersucht, wegen Erleichterung des Geldwechsels für die Hotelbesitzer Verfügungen zu treffen. Die Nationalbank hat sich auf Grund dieses Ersuchens nunmehr damit einverstanden erklärt, daß die Hotels an solchen Orten, an denen sich keine von der Nationalbank zum Geldwechsel ermächtigte Firma befindet, ausländische Zahlungsmittel zur Begleichung aufgelaufener Rechnungen an Zahlungsstelle entgegennehmen, nötigenfalls in gleicher Währung wechseln oder den Rest in Schillingen herausgeben dürfen. Darüber hinaus können diese Hotels ihren Gästen zur Bestreitung der normalen Reise- und Aufenthaltbedürfnisse ausländische Zahlungsmittel bis zum Gegenwert von 200 S pro Person und Woche gegen Schilling einwechseln.

Dies alles unter der Bedingung, daß die eingenommenen ausländischen Zahlungsmittel binnen acht Tagen nach Erwerbung bei der Nationalbank angemeldet und ihr zum Kauf angeboten werden. Die Umwechslung der Schillinge darf nur zu dem von der Nationalbank festgesetzten, an dem betreffenden Ort zuletzt bekannt gewordenen Kurs vorgenommen werden. Die Abgabe ausländischer Zahlungsmittel gegen Schilling oder gegen Zahlungsmittel anderer Währungen an Gäste ist den Hotels unter keinen Umständen erlaubt. Diese Begünstigungen gelten nur für die laufende Winteraison und sind jederzeit widerrufbar. Sie erlöschen aber jedenfalls mit 30. April d. J.

### Die Valutenschmuggler.

W. Wien, 21. Jänner. Vom 1. bis 15. Jänner wurden vom Bundespolizeikommissariat Eisenstadt 97 Personen wegen der Devisenvorschriften in Untersuchung gezogen und in 80 Fällen wurde die Amtshandlung durchgeführt. Bei der Passkontrolle bei Hegyeshalom wurde der Wiener Fabrikant Oskar Reismann wegen Verdachtes des Valutenschmuggels untersucht, der erklärte, nur 300 S und 70 Pengö bei sich zu haben. Doch wurde im Futter der Reisetasche eingenäht ein Betrag von 4300 S gefunden. Reismann wurde zu 20 Tagen Arrest verurteilt und der Verfall der Summe von 4300 S ausgesprochen.

### Betrügereien mit Heiratsausstattungen.

W. Osmütz, 20. Jänner. Hier wurden die leitenden Mitglieder der Heiratsausstattungs-genossenschaft „Humana“ wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß bereits jetzt die Gesamtschadenssumme eine Höhe von über 700.000 Kronen erreicht hat.

### Historische Werte beschädigt.

W. Florenz, 21. Jänner. In die Kathedrale von Colla di Bal d'Elva drangen nachts unbekannte Diebe ein und schändeten aus kostbaren Codices des XV. und XVI. Jahrhunderts Miniaturen im Werte von 250.000 Lire heraus.

## Verlautbarung: Dvomaltime billiger!

Der Dvomaltimeumsatz hat in den letzten Jahren gewaltig zugenommen. Dadurch ist unser Selbstkostenpreis gesunken, weil wir als Verbraucher größerer Rohstoffmengen günstiger einkaufen und gleichzeitig die Fabrikationskosten erniedrigen konnten.

Diese Verbilligung schulden wir ausschließlich dem Wohlwollen der Dvomaltimeverbraucher. Wir halten es daher für richtig, den Verbrauchern unseren Dank in der Weise abzustatten, daß wir ihnen die Ersparnis zukommen lassen, indem wir ab 17. Jänner 1932 billigere Preise festsetzen, und zwar:

Große Dose	von S 6.50 auf S 5.80
Mittlere Dose	„ „ 3.70 „ „ 3.30
Kleine Dose	„ „ 2.10 „ „ 1.80
Haushaltpackung	„ „ 6.90 „ „ 6.20

Bei der heutigen Wirtschaftslage dürfen wir hoffen, durch diese Verbilligung unsere Kraftnahrung Dvomaltime weiteren Kreisen in höherem Maße zugänglich zu machen, um durch zunehmenden Umsatz im Laufe der Zeit unsere Einstandspreise neuerlich erniedrigen zu können.

Wien, im Jänner 1932.

Dr. Wandaer Ges. m. b. H., Wien XXI/5.



### Von der Dienerschaft ermordet.

W. Bukarest, 21. Jänner. In ihrer Wohnung wurden am Mittwoch der pensionierte Generaldirektor des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Ing. Dumitrescu und seine Tochter ermordet aufgefunden. Die Köpfe der Opfer waren vollkommen zerschlagen. Auf dem Schreibtisch wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Bemüht euch nicht mit der Nachforschung. Unsere Herren haben wir, Basile und Eugenie, ermordet.“ Die Unterzeichner sind der Diener und die Dienerin der Ermordeten. Sie sind seit Montag verschwunden.

### Riesenbrand in Odeffa.

Konstanta, 21. Jänner. Im Hafenviertel von Odeffa wütete in den letzten Tagen ein verheerendes Großfeuer, durch das fast fünfzig Gebäude in Schutt und Asche gelegt wurden. Das Feuer soll durch einen schadhaften Kamin entstanden sein und griff infolge des herrschenden Sturmwindes mit rasender Geschwindigkeit um sich. Nahezu zweihundert Familien sind obdachlos geworden. Den Löschmannschaften, von denen einige teils schwere, teils leichtere Verletzungen erlitten haben, gelang es erst nach stundenlangen Bemühungen, den Brand auf den eigentlichen Herd zu beschränken.

### Hochwasser verursacht eine Explosion.

W. Oslo, 21. Jänner. Bei Badheim in der Nähe von Bergen führt ein Fluß Hochwasser, das in die elektrochemische Fabrik von Badheim eindrang. Als die in den Kellerräumen lagernden großen Mengen von Natrium mit dem Wasser in Berührung kamen, explodierten sie. Mehrere Gebäude gingen in Flammen auf. Infolge der starken Gasentwicklung verließ die Bevölkerung den Ort.

### Der schnellste Luftverkehr Europas.

260 Stundenkilometer zwischen Zürich—München—Wien. Die Schweiz-Luftverkehrs-A.G. „Swissair“ wird ab 1. Mai einen neuen Expressdienst auf der Strecke Zürich—München—Wien einführen. Die Flugzeit Zürich—München wird nur noch eine Stunde betragen; Wien kann von Zürich aus einschließlich Zwischenaufenthalt in München in zweieinhalb Stunden erreicht werden. Für diese Linie wird die „Swissair“ amerikanische Schnellflugzeuge mit 575 PS Wright-Cyclon-Motor verwenden, die in der Lage sind, eine maximale Geschwindigkeit bis zu 360 Kilometern zu erreichen. Die normale Reisegeschwindigkeit mit stark gedrosseltem Motor beträgt zirka 260 Kilometer. Die Kabine der Expressflugzeuge bietet Raum für vier Passagiere sowie für größere Mengen Post und Fracht.

An die neue Expresslinie wird in Zürich Fluganschluss von und nach Basel, Bern, Genf und Lausanne bestehen und in Wien von und nach Budapest, Belgrad, Sofia und Bukarest. Somit können sämtliche Balkanhauptstädte von der Schweiz aus am gleichen Tage erreicht werden. Der Flugplan ermöglicht weiterhin, nach zirka dreistündigem Aufenthalt in Wien wieder am Abend nach der Schweiz zurückzukehren. Die „Swissair“ wird damit die schnellste Luftverkehrslinie Europas besitzen.

### Die längste Flugpostlinie der Welt.

W. London, 21. Jänner. Mittwoch nachmittags wurde der wöchentlich vor sich gehende Flugpostdienst London—Kapstadt, 8000 Meilen in elf Tagen, mit dem Start des ersten Postflugzeuges, das drei Passagiere und 20.000 Briefe und Pakete befördert, eröffnet. Diese neue Luftlinie ist die längste Flugpostlinie der Welt.

### Unterstützt den Jugendfürsorgeverein.

\* **Ernennungen zu Mitgliedern des Patentamtes.** Der Bundespräsident hat zu nichtständigen fachtechnischen Mitgliedern des Patentamtes auf die Dauer von fünf Jahren neuerlich ernannt: den Regierungsrat Karl Albert, Professor i. R. an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, den Ministerialrat i. R. Ing. Karl Ebner in Wien, den Hofrat i. R. Ing. Alfred Grünhut in Wien, den Privatdozenten an der Hochschule für Bodenkultur Ed. Jalonek in Wien, den Sektionschef i. R. Ing. Friedrich Kerpert in Wien, den Professor i. R. Dr. phil. Ludwig Kusminsky, Präsidenten der Normaleichungskommission in Wien, den Ministerialrat i. R. Georg Rant in Baden, den Sektionschef i. R. Ing. Otto Rott in Wien, den Sektionschef i. R. Ing. Otto Scheller in Wien und den Präsidenten i. R. der Telegraphendirektion Ing. Georg Svoboda in Wien.

\* **Schlusstand im Semmeringer Schachturnier.** Die zehnte und letzte Partie im Panhans-Schach-Wettkampf, die auf den Ausgang des Turniers allerdings keinen Einfluß mehr hatte, da sich Spielmann bereits in der vorletzten Runde als Sieger qualifizierte, verlief dennoch spannend. Bogoljubow spielte ein Damengambit sofort auf Angriff und errang nach 29 Zügen einen schönen Sieg. Damit hat sich der Schlusstand von 5½ : 4½ zugunsten Spielmanns ergeben.

\* **Eine Wiedersehensfeier der österreichischen Marineure.** Die im „Österreichischen Marineverband“ vereinigten ehemaligen österreichischen Marineure, an deren Spitze Linien-Schiffskapitän a. D. Bruno Dittrich steht, haben den Beschluß gefaßt, zu Ehren der gefallenen Kameraden ein Marinedenkmal zu errichten, das in Wien seine Aufstellung finden soll. Die Enthüllung dieses Marine-Ehrenmales findet in den Pfingstfeiertagen d. J. statt. Mit den Enthüllungsfeierlichkeiten ist auch eine Wiedersehensfeier der ehemaligen österreichisch-ungarischen Marineure verbunden, zu der durch die Landesverbände jetzt schon Marineure aus allen Sukzessionsstaaten ihre Teilnahme angemeldet haben.

\* **Die Stadt Ried i. J. in Schwierigkeiten.** Im Rieder Haushaltungsplan pro 1932 wurde alles, was nur möglich war, gedrosselt. Trotzdem weist der Voranschlag bei einer Ausgabenverminderung von 223.000 S noch immer einen Abgang von 46.000 S auf. Da für das Gymnasium nur 11.900 S ausgeworfen werden konnten, wurde an den Bund wegen teilweiser Uebernahme der Auslagen herangetreten. In dem Bericht des Finanzreferenten heißt es, daß die Stadt am Ende ihrer Kräfte sei. Der unbedeckte Abgang soll durch eine Verbrauchsabgabe auf Lebensmittel hereingebracht werden. Die Befeheswirkung dieser Abgabe muß erst bei Land und Bund erwirkt werden; bei Fleisch und Fleischwaren sollen fünf Prozent, bei Geflügel und Fischen ebenfalls fünf Prozent, bei Wildbret vier Prozent und bei Obst sieben Prozent eingehoben werden. Für Pflasterungen wurden, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, ins Budget 60.000 S eingeseht, die aus Kontokorrentkrediten gedeckt werden sollen.

\* **Ein Zeichen der Zeit.** In Haugsdorf bei Hollabrunn hat das Mitglied des dortigen Gemeinderates Major a. D. Robert Bukansky sein Gemeinderatsmandat als Vertreter der nationalen Partei niedergelegt. Die vom Bürgermeister aufgeforderten nächstfolgenden Mitglieder der nationalen Kandidatenliste lehnten ab, das frei gewordene Mandat zu übernehmen. Auch eine Aufforderung an die Parteileitung, einen Vertreter bekannt zu geben, blieb erfolglos, so daß dieses Mandat nun verwaist bleibt.

\* **Ein Raubmord im Burgenland.** Vor einigen Tagen wurde die 71jährige Anna Gollak aus Dürnbach bei Oberwart in ihrem Hause durch Hiebe auf den Rücken und Kopf mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen. Geraubt wurden die für den Täter natürlich vollkommen wertlosen Schuldscheine, lautend auf die Dürnbacher Landwirte Michael Marlovits, Josef Stuparits, Franz Horvath, Vinzenz Dobrovits, Stephan Horvath, den Gastwirt Josef Varga und den Hilfsarbeiter Franz Horvath. Ein Betrag von 185 S wurde in der Küche verborgen aufgefunden.

\* **Gerechtliches Nachspiel zur Bob-Katastrophe von Schreiberhau.** Das entsetzliche Bob-Unglück von Schreiberhau, das zwei Menschen das Leben gekostet hat, bildet jetzt den Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens, das die Staatsanwaltschaft Hirschberg eingeleitet hat. Es soll festgestellt werden, ob das Unglück auf Verschulden einzelner Personen zurückzuführen ist. Der Oberstaatsanwalt und der Untersuchungsrichter haben bereits die Unglücksurbe besichtigt. Die Katastrophe wird auch noch ein zivilrechtliches Nachspiel haben, denn die Angehörigen der Getöteten und die Verlebten wollen gegen die verantwortlichen Personen Schadenersatzansprüche geltend machen.

\* **Das Bier in Deutschland billiger.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Preiskommissar hat angeordnet, daß der Bierpreis ab 1. Februar um zwei Mark für den Hektoliter Voller Bier gesenkt wird, also von Mark 49.85 auf 47.85. Der Ausschankpreis soll eine entsprechende Senkung erfahren.

\* **Eine neue deutsche Gewehrpatrone.** „Daily Telegraph“ behauptet, daß in englischen militärischen Kreisen eine deutsche Erfindung besondere Aufregung hervorgerufen habe. Es handelt sich um eine Gewehrpatrone, die das ganze Schießwesen förmlich revolutionieren würde, weil sie mit ungeheurer Schnelligkeit und präziser Sicherheit alle Tanks und Stahlpanzer durchbohren könne. Stahlplatten von drei Zentimeter Dicke sollen von diesem neuen Geschos förmlich zerissen worden sein.

\* **Berliner Unfallsstatistik.** In Berlin hat der Verkehr im Jahre 1931 weniger Opfer gefordert als in den Vorjahren. Insgesamt sind 367 Personen getötet und 10.248 Personen verletzt worden. Das ist, was die Zahl der Toten betrifft, um 21 Prozent weniger als im Vorjahre. Insgesamt haben sich im vergangenen Jahre 24.811 Verkehrsunfälle ereignet, um 6.7 Prozent weniger als im Vorjahr. Von Kraftfahrzeugen sind 6 Prozent weniger als im Vorjahr an den Unfällen beteiligt.

**Todesfälle.**

In Brigen starben Frau M. Girtler, Private, im 79., ferner Fr. Antonie Rabensteiner, Private, im 60. Lebensjahre.

In Bozen Frau Maria Defant geb. Zanolli, Private, im 79. Lebensjahre.

In Mitten Frau Luise Plattner geb. Nambacher, Brauwiefebäuerin, im 64. Lebensjahre.

In Untermais Frau Elise von Buttlar geb. Baronin Cerini von Montevarchin aus Dresden im 69. und Direktor Max Gumbert aus Rudolfsstadt im 64. Lebensjahre.

In St. Leonhard i. P. der Besitzer Martin Gufler an einer Blutvergiftung im 50. Lebensjahre; vor Jahren wäre der Verstorbene bald das Opfer eines Raubansalles geworden. Zwei Burschen überfielen ihn auf einem Markt-gang und schossen ihm eine Kugel in den Hinterkopf.

In Pichl im Pustertal: Fr. Kreszenz Mayr, lang-jährige Köchin der Familie Hepperger in Bozen, im Alter von 63 Jahren.

In Riederdorf der Sägewerksbesitzer Johann Pach er, langjähriger Gemeinderat, im 76. Lebensjahre.

In Lochen Franziska Bögel, Matrosenwitwe, im 64. Lebensjahre.

In Bregenz Emilie Ritter geb. Sutterlütti, im 60. Lebensjahre.

In Lauterach Fr. Anna Bennat im Alter von 82 Jahren.

In Götzis Johann Lampert im Alter von 56 Jahren.

In Zell am See starb Frau Katharine Maschler, die Mutter des Apothekers Wisgrill und der Oberstenswitwe Berta Rauch, im 85. Lebensjahre.

In Salzburg Simon Bieneroither, Fischhändler, im 63. und Frau Maria Hacuka, Tischlersgattin, im 63. Lebensjahre.

In Aigen die ehemalige Stanzinghofswirtin Frau Mar-garete Schranz im 82. Lebensjahre.

In Linz Oberst i. R. Josef Schwarz und die Guts-woerwaltersgattin Lina Burzian.

In Krems der ehemalige Stadtbaurmeister Matthias Anderle aus Zlabings.

In Klagenfurt Hofratswitwe Selma Holenia.

In Markt der Senior der Eisenwerksfirma Friedrich Reumann, Ing. Viktor Reumann.

# Tirol und Vorarlberg

## Verhaftung von Valufenschmugglern im Arlberggepreß.

Feldkirch, 21. Jänner. Im Arlberggepreß wurden bei zwei Reisenden, und zwar bei einem gewissen Viktor Kuttner, nach Galtzien zurück, und einem nach Wien zurückgehenden Kaufmann Dr. Hans Keil, größere Beträge in Schilling wie auch Valutaschecks beschlagnahmt. Die beiden wurden dem Landesgericht Feldkirch eingeliefert. Interessant ist, daß sich der auf einen ziemlich hohen Betrag in Schweizer Franken lautende Scheck in der Glastube einer Zahnre-meschachtel befand.

## Nachrichten aus Südtirol.

In Altrei wurde kürzlich beim Bäckermeister Franz Rossi ein Einbruch verübt, bei dem der Dieb die Brief-tasche des Meisters mit 4000 Lire entwendete.

Von dem Bozner Schwurgericht wurde der 23jährige Anton Peruzzi, der am 30. Juni v. J. in der Nähe von Brigen den 27jährigen Ernst Bambi, Blasbichlersohn, durch mehrere Messerstiche in den Rücken im Verlaufe eines Streites ermordet hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

In der Nähe von St. Martin im Passer ist das Pferde-gespann des Unterwirtes Wendelin Pichler auf der schad-haften Passerbrücke durchgebrochen, wobei beide Pferde in der Passer ertranken.

In Paas im Binschgau glitt der in den Marmorwerken beschäftigte Arbeiter Engelbert Dalago beim Brennholz-sammeln an einem eisigen Abhang aus und stürzte zirka 200 Meter tief ab. Er konnte nur mehr als Leiche aufgefunden werden.

In Breguzzo im Trentino überscherte am 16. ds. M. ein Schadenfeuer zwei Bohnhäuser ein und verursachte einen Schaden von zirka 50.000 Lire.

Bei einem Einbruch in das Konsumsteueramt in Trien-gerbeuteten die Diebe Bargeld und Stempelmarken im Be-trage von zirka 7000 Lire.

## Wetterberichte.

Innsbruck, 21. Jänner. Klares, mildes Wetter.

Bregenz, 20. Jänner. Morgens —3 Grad, tagsüber heiter.

Wien, 21. Jänner. Die Wetterlage ändert sich nicht merklich. Die Nebeldecke hält sich noch im Alpenvorland und in Steiermark. Im übrigen Oesterreich ist es wolkenlos und warm. Wetteraus-sichten für heute: Keine wesentliche Aenderung des herrschenden Ostwetters.

## Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 20. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 722.4 Millimeter, Tempe-ratur 4.6 Grad, Feuchtigkeit 38 Prozent, Wind W. 1, Be-wölkung 0.

Am 20. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 724.1 Millimeter, Tempe-ratur —1.5 Grad, Feuchtigkeit 59 Prozent, Wind W. 1, Be-wölkung 0, höchste Temperatur 4.7 Grad.

Am 21. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 724.4 Millimeter, Tempe-ratur —4.6 Grad, Feuchtigkeit 88 Prozent, Wind 0, Bewöl-kung 0, niedrigste Temperatur —4.6 Grad, Niederschlags-menge 0.

## Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafeletar, 2300 Meter Seehöhe. Am 21. d. M., 7.30 Uhr: Barometerstand 587.5 Millimeter, beständig, Tem-peratur —3.7 Grad, 30 Prozent Feuchtigkeit, wolkenlos, mittel-starker Südwind, Sicht vollkommen rein.

Seegrube, 1900 Meter Seehöhe. Temperatur —2 Grad, wolkenlos, vollkommen windstill, Sicht rein, ständige Stiturse.

## Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 21. d. M., 7.30 Uhr: Barometerstand 603 Millimeter, Temperatur —3 Grad, wolkenlos, mittelstarker Südwind, Fernsicht sehr gut. Ständige Stiturse.

Der Papst ehrt einen Tiroler Künstler. Gelegentlich des 67. Stiftungsfestes der katholischen deutschen Gesell-schaften wurde dem heiligen Vater auch eine von dem akademischen Bildhauer Alfred Crepac in Hall in Tirol geschaffene Büste Kollpings überreicht. Der Papst beglückwünschte den Künstler zu seinem schönen Werk und sagte, er werde diesem einen Ehrenplatz in den vatikanischen Sälen anweisen.

Entfall des Empfanges beim Landeshauptmann. Landes-hauptmann Dr. Stumpf ist leicht erkrankt, weshalb seine regelmäßigen Empfangsstunden am Dienstag und Freitag jeder Woche bis auf weiteres abgesetzt sind. Der nächste Em-pfangstag wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Preisgekrönt. „Die Bau- und Werkkunst“, die führende Architekturzeitschrift Oesterreichs, hat unter den Architekten, den Gebrauchsgenieurern und den Studierenden der Kunst- und Gewerbeschulen einen Wettbewerb für das Titelblatt ihrer Zeitschrift ausgeschrieben. Den 2. Preis in diesem Wettbewerb erhielt der Innsbrucker Architekt Dr. Ing. Oskar Klei-schakly. Auf einen zweiten Entwurf erhielt Kleischakly eine belobende Anerkennung.

Disziplinarverfahren gegen einen Landesbeamten wegen nationalsozialistischer Betätigung. Wie die Landesleitung der N. S. D. A. P. mitteilt, wurde der Ortsgruppenleiter von Innsbruck, ein Landesbeamter, unter Berufung auf den Erlaß des Bundeskanzlers über die politische Betätigung der Be-amtenschaft in Disziplinäruntersuchung gezogen, weil er in einer einem größeren Personenkreis zugänglichen Ver-sammlung am 30. November v. J. diesen Erlaß als einen Eingriff in das Recht der freien Meinungsäußerung be-zeichnet hatte.

Wissenschaftliche Verzegegesellschaft Innsbruck. Freitag, Herr Seeger: Ueber sogenannte Novocainvergiftungen. — Herr Kofler: Ueber ungewöhnliche Behandlung von Novocain-Suprareninlösungen. Hörsaal der medizinischen Klinik, 1/2 Uhr.

Der Postkraftwagenverkehr in Tirol wieder normal. Infolge schlechter Straßenverhältnisse mußten in letzter Zeit verschie-dene Postkraftwagenkurse zeitweilig ausfallen. Seit Montag, den 18. d. M., ist jedoch der Verkehr auf allen Linien wieder normal, lediglich auf den Strecken Landeck—Rauders und Landeck—Schuls kann der Verkehr wegen des Felssturzes bei Landeck nur mit Umsteigen aufrechterhalten werden.

Die Bewerbung um Invalidenhausverforgungspätze. Das Militärinvalidenhaus in Wien erfucht uns, mitzuteilen, daß mehrere Invalidenhausverforgungspätze zu besetzen sind. Hiefür kommen nur solche vermögenslose Berufsmilitärper-sonen der ehemaligen 10., 11 und 12. Besoldungsgruppe (Leut-nante, Oberleutnante, Hauptleute (Kittmeister)) des Ruhestandes, bzw. gleichgestellte Militärbeamte, in Betracht, die anlässlich der Versetzung in den Ruhestand invalide erklärt wurden und nun pflegebedürftig geworden sind. Kriegsbefähigte ledigen Standes werden in erster Linie berücksichtigt. Auch invalide ledige Berufsunteroffiziere, die im Bezuge einer Militärpension stehen und nach dem Militär-verforgungsgesetz Anspruch auf die Invalidenhausverforgung haben, können Aufnahme finden, wenn sie Pflege und Auf-sicht benötigen. Die stempelpflichtigen, mit einem „Mittellosg-leits“ sowie einem ärztlichen Zeugnis versehenen Gesuche sind an das Bundesministerium für Heereswesen zu richten.

Der Gilmweg ist gegenwärtig als einer der sonnigsten und schönsten Spejlerwege im Norden der Stadt viel be-gangen. Allerdings geht der Gilmweg noch viele im Schatten gelegene stark vereiste Stellen, die nun, wie uns der Mühlauer Ver-schönerungsverein mitteilt, dadurch, daß Sand aufge-streut wurde, ohne Gefahr gangbar sind.

Lottoziehung. Am 21. d. M. wurden in Innsbruck fol-gende Nummern gezogen: 87, 68, 84, 83, 61.

Veruntreuungen eines Postlers. Von der Kriminalpolizei in Innsbruck wurde der 30jährige Postler Leo Faul-hammer verhaftet, der seiner Firma im Laufe des letzten Jahres über 1700 S veruntreut hat. Das Geld hat er zum größten Teil verjubelt.

Die neuen Glocken von St. Nikolaus. Es wird uns geschrie-ben: Nun liegen die Gutachten über die von Frh. Ham in Salzburg gegossenen Glocken vor. Das erste von Domkapell-meister Josef Mehnert und Professor Franz Sauer, Salz-burg, spricht davon, daß der Gesamtklang aller sechs Glocken mächtig, erhaben, majestätisch und klar in der Harmonie ist, da die Glocken über ausgezeichnete Grundtöne verfügen. Das zweite Gutachten erstattete Chordirektor Karl Koch, Innsbruck. Er bezeichnete die größte Glocke (H) als die vor-züglichste, von seltener Schönheit und großem Tonvolumen, ihr Klang ist weich, voll, weittragend. Die tonliche Disposition ist äußerst glücklich gewählt, sie ergibt Läutezusammenstellun-

gen für alle Phasen des Kirchenjahres. Das Metall ist ver-tragsgemäß.

Zwei jugendliche Diebe als Lebemänner. Es wird uns berich-tet: Kürzlich waren einem in der Innstraße wohnhaften Klüden-der seine Ersparnisse in der Höhe von 452 S gestohlen worden. Die Innsbrucker Kriminalpolizei hat nun als Täter zwei junge Burschen, den 19jährigen Schmied Heinrich Rauch aus Gra-fenstein in Kärnten und den 20jährigen Bädergehilfen Franz Nagel aus Bichlbach verhaftet, die sich durch ihren Auf-wand verdächtig gemacht hatten. Obwohl sie arbeitslos waren, führten sie ein flottes Leben, besuchten Nachtlokale und miete-ten selbst für kurze Wegstrecken immer Autos. Bei ihnen wur-den Revolver vorgefunden.

Säuglingspflegekurs. Die Landeskommission für Mutter- und Säuglingsfürsorge teilt mit, daß der vierwöchentliche Säuglings-pflegekurs für Frauen und erwachsene Mädchen am 25. Jänner be-ginnt. Die Vortrüge finden Montag, Mittwoch, Donnerstag von 4.15 bis 6 Uhr statt. Praktische Übungen nach Vereinbarung. An-meldungen in der Zentralstelle der Säuglingsfürsorge, Innsbruck, Saturnerstraße 4, 1. Stod. Kursgebühr 10 S. Ermäßigungen auf besonderes Ansuchen.

Kleine Diebstähle. In Innsbruck wurden in den letzten Tagen entwendet: Im Hollenbad einer Angestellten ein Betrag von 70 S; im Biaduktbogen Nr. 134 fünf Stück Kalbfelle; vor den Eingangstüren mehrerer Gasthäuser einige runde Emailschilder mit der Auf-schrift „Bürgerbräu Innsbruck“.

Abhaffungen. Aus Tirol wurden für immer ausgewiesen: Der 32jährige Gürtlergehilfe Karl Riebler aus Mittelberg, Bezirk Bregenz; der 18jährige Hilfsarbeiter Moiss Hilzenauer aus Saalfelden; der 30jährige Fleischer Johann Paulicek aus Alpbach a. D. und die Walburga Rauter aus Taufers, Bezirk Bruneck.

Unfall bei der Arbeit. Am Mittwoch vormittags geriet in der Lodenfabrik Kaspar in Hall die Fabrikarbeiterin Leopoldine Skofanec mit der linken Hand in eine Ma-schine und erlitt schwere Verletzungen. Sie wurde von der Haller Rettungsabteilung in das dortige Krankenhaus ge-bracht.

Urania-Vortrag in Schwaz. Freitag, den 22. d. M., hält Hans Hörtnagl aus Innsbruck in der städtischen Handels-schule (2. Stod rechts) einen interessanten Lichtbildvortrag über „Burgen und Schlösser in Tirol“. Der Beginn ist für 8 Uhr abends angesetzt.

Ein fingierter Einbruch in Schwaz. Es wird uns berichtet: Dieser Tage wurde in einem Schwazer Geschäft ein Einbruch entdeckt. Der Täter muß sehr sorglos zu Werke gegangen sein und vergaß auch nicht, seinen Weg durch leere Konfekt- und andere Schachteln entsprechend zu markieren. Schließlich gaben diese auffälligen „Bisittkarten“ des Diebes doch zu denken und das Ende war ein Geständnis der Ladenbesitzerin.

Arbeitsaufnahme in Jenbach. Im Grauswerk in Jen-bach wurde am 18. d. M. die Arbeit wieder aufgenommen, die seit 18. Juli 1931 eingestellt war. Gegenwärtig wird in beiden Werken gearbeitet und dabei werden 40 Arbeiter beschäftigt.

Hotelverkauf am Achensee. Aus Pertisau wird uns be-richtet: Vor einiger Zeit wurde bei der Zwangsversteigerung in Schwaz das Hotel „Stefanie“ in Pertisau am Achensee von den Eheleuten Hermann und Sophie Huber, Besitzer des bestbekanntesten Hotels „Post“ in Pertisau, erworben. Durch diesen Kauf wird nun das Hotel „Post“, das im Sommer stets Platzmangel hatte, an Ausdehnung gewinnen. Die nun vereinigten Hotels „Post“ und „Stefanie“ werden sich unter der fachmännischen Führung der Familie Huber voraussichtlich zu einem hervorragenden Anziehungspunkt für Fremde und heimische Gäste entfallen.

Bauernbewegung in Köffen. Am 17. v. M. sollte in Köffen die Versteigerung einer Rabbin stattfinden, da der Besit-zer an Steuern im Rückstande war. Um dies zu verhindern, versammelten sich am Tage der Versteigerung mehrere Bauern vor dem Hause des Verpflichteten. Da zum anberaumten Zeitpunkt kein Kaufstücker am Versteigerungs-orde erschien, mußte von der Versteigerung Abstand genom-men werden, worauf sich der Exekutor mit dem Verpflichteten ins Einvernehmen setzte und die Angelegenheit schlichtete.

Goldene Hochzeit. Am 19. d. M. feierten die Eheleute Moiss und Anna Koller geb. Trigl in dem schön gelegenen Ball-fahrtsort Maria-Kirchental bei St. Martin in Salzburg das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das sich in Lau-terbach in Tirol aushält, wurde vom Geistlichen Rat Johann Schmiderer von Maria-Kirchental neu eingesegnet.

Besitzwechsel in Kitzbühel. Wie uns berichtet wird, ging die frühere Pension Maria, jetzt Hotel „Kitzbüheler Hof“, täuschl von der Fa-milie Senigen aus Badgastein an die Familie Mar Falser über. Das Haus zählt zu den modernsten Häusern Kitzbühels und ist noch weiter ausbaufähig.

Der Fremdenverkehr in Kitzbühel. Es wird uns berichtet: Wohl noch nie hatte Kitzbühel um die Weihnachtszeit so viele Wintergäste wie in der jetzigen Saison. Das am 3. Jänner eingetretene Lau-wetter zerstörte viele Hoffnungen, weil verschiedene Gaste, die die Abfahrt gehabt hatten, länger zu bleiben, abreißen. Nach acht-tägigem Tauwetter fiel wieder Neuschnee und langsam setzte wiederum ein etwas stärkerer Verkehr ein. Die Schneeverhältnisse können allgemein als gute bezeichnet werden. Die Schneenot in der Schweiz bringt täglich neue Gäste. Ende dieser Woche kann mit Rücksicht auf die erfolgten Bestellungen wiederum mit der Hochsaison gerechnet werden. Mitte Februar ist mit einem größeren Besuche aus Holland zu rechnen. Weiter kann man beobachten, daß unter den heurigen Winterportgästen auch Franzosen und Italiener stärker vertreten sind als in anderen Jahren.

Der Verein gebieter Soldaten in Wöls hielt am 17. d. M. im Gasthaus zur „Traube“ seine diesjährige Generalver-sammlung ab. Obmann Flunger eröffnete sie mit der üblichen Begrüßung, die besonders den Herren vom Landes-kriegsbund aus Innsbruck galt, die an der Versammlung teil-nahmen. Schriftleiter Walcher erstattete sodann den Tätig-keitsbericht und Kassier Kubik den Kassenbericht, die Herren Strobl und Todeschini als Kasserevisoren überprüften die Kasse und fanden sie in vollster Ordnung, worauf dem Kassier die Entlastung erteilt wurde. Nachdem der Obmann dem Schriftführer sowie dem Kassier für ihre Mithewaltung gedankt hatte, wurde zur Neuwahl geschritten. Es wurde der alte Ausschuh einstimmig wiedergewählt, und zwar: Flun-g er Andrá, Obmann; Rainer Franz, Stellvertreter; Wa-l-

cher Franz, Schriftführer; Fischaller Alois, Stellvertreter; Kubitz Franz, Kassier; Bitroler Alois, Stellvertreter. Alle Gewählten nahmen die Wahl an. Zwecks Anschluß an den Kriegerlandesverband wird demnächst eine Versammlung, vereint mit der Schützenkompanie, stattfinden.

Die Arbeitslosigkeit in Telfs hat nun, wie uns berichtet wird, mit zirka 320 Arbeitslosen ihren Höhepunkt erreicht; immerhin zeigt diese Zahl gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung von über 100 Arbeitslosen. — Am 16. d. M. fand im Gasthof Bräuhaus die stark besuchte Julifeier des Turnvereines Telfs statt, die allerdings auf Grund der Gemeindeverordnung schon um 12 Uhr Mitternacht zu Ende war.

Große Unvorsichtigkeit. Zwischen Deh und Haiming wurde ein 28jähriger Mann, der mit dem Fahrrad über die Eisenbahnbrücke fuhr, vom nachkommenden D-Zug erfasst und gegen das Brückengeländer geschleudert. Der Unvorsichtige trug eine große Wunde am Hinterhaupt und einen offenen Bruch des rechten Oberschenkels davon; er schleppte sich trotz der schweren Verletzung noch über die Brücke, wo er bewußtlos liegen blieb. Durch das Bahnpersonal wurde seine Ueberführung mit der Bahn nach Innsbruck veranlaßt; vom Westbahnhof wurde er von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in die chirurgische Klinik überführt.

Bergwachtvortrag in Landeck. Es wird uns berichtet: Am 20. d. M. fand in Landeck im Kinosaal des Vereinsheimes, veranstaltet vom Zweig Landeck des D. und Oe. Alpenvereines in Gemeinschaft mit dem Heimatschutzvereine, Zweig „Natura“, unter dem Titel „Bergwandern und Naturschutz“ die Vorführung der musterhaften Kulturfilme der Deutschen Bergwacht München statt. Die Schuljugend, für die am Nachmittag eine eigene Vorführung stattfand, hatte sich in der stattlichen Anzahl von zirka 300 Kindern eingeschunden und verfolgte mit sichtlichem Interesse die im Filme dargestellte Tätigkeit der Bergwacht zum Schutze der Natur und zur Rettung verunglückter Bergsteiger. Ganz besonderen Eindruck machte auf die Jugend die Darstellung eines Waldbrandes, der durch die Unachtsamkeit eines Wanderers verursacht wird, sowie die Tafeln, die den erschreckenden Rückgang des Enzians infolge des Massenpflückens dieser Blume im Lichtkegel wiedergaben. Ein vom Lehrer Christoph gehaltener kurzer Einführungsvortrag über Zweck und Ziel der Naturschutzbewegung trug jedenfalls auch wesentlich dazu bei, daß der Gedanke des Naturschutzes in der Landecker Jugend Wurzel faßt. Die Besucher verließen, wie aus ihren Reaktionen zu entnehmen war, fast ausnahmslos die Vorführung sehr befriedigt.

Berliner Gäste in Reutte. 14 Tage nach Abfahrt des letzten Sonderzuges brachte die Tiroler Jungpisthahn eine zirka 100 Personen zählende Reisegesellschaft aus der deutschen Reichshauptstadt nach Reutte. Am Dienstag abends fand zu Ehren der Gäste im Hotel „Post“ ein Begrüßungsabend statt, bei dem Direktor Tschosen die Reisetilnehmer im Namen der Jungpisthahn und der Marktgemeinde Reutte willkommen hieß und die Bürgermusikkapelle Reutte unter der Leitung des bewährten Dirigenten P. Bartl Bierler konzertierte. Die Skischule Koch macht die Berliner Gäste mit dem Skisport bekannt, muß jedoch, da das Skigelände um Reutte besonders auf der Sonnenseite vollständig ausgeapert ist, mit ihren Schülern höher gelegene Gebiete aufsuchen. Die Reisegesellschaft wird ungefähr acht Tage in Reutte verweilen.

Vom Dach gestürzt. Aus Bledenz wird berichtet: Während Ausbesserungsarbeiten an einem Dachfenster stürzte der ungeführt arbeitende 26jährige Spenglermeister Hugo Schindelwiz infolge Abbrechens einer Dachlatte etwa zehn Meter tief ab und erlitt schwere innere Verletzungen. Dem Verunglückten stand ein Seil zur Verfügung; es wurde aber von ihm nicht benützt.

Aus Borarlberger Gemeindestuben. In der letzten Stadtvertretungssitzung in Dornbirn wurde mitgeteilt, daß sich die Landesregierung bereit erklärt hat, in der Durchführung von Straßen- und Wasserbauten als Notstandsarbeiten durch Gewährung verzinslicher Darlehen beizustehen. Für die Mittelbregenzerwälder Straßenkonkurrenz beträgt der Vorschlag 68.000 Schilling. Aus der Autosteuer hofft man 28.000 Schilling zu erhalten, zum Restbetrage von 40.000 Schilling hat die Stadt Dornbirn 25 Prozent zu leisten. Schließlich wurde die Aufnahme eines Darlehens von 400.000 Schilling zur Rückzahlung eines Teiles der Frankenanleihe des Wasserwerkes wurde genehmigt. — In der Gemeindevertretungssitzung von Hohenems berichtete der Bürgermeister Wabel, daß im Jahre 1931 1791 Fremde abgestiegen sind; die Nächtigungszahl ist von 2879 im Jahre 1930 auf 5013 gestiegen. Im Hohenemser Krankenhaus wurden 1329 Kranke aufgenommen, bis auf 183 Einheimische alles Auswärtige. Durch die Radiumstation konnte 105 Patienten behandelt werden. Für die ausgesteuerten Arbeitslosen wird für die Zeit vom Dezember 1931 bis März 1932 ein monatlicher Beitrag von je 20 Schilling bewilligt. Hohenems hat jetzt 488 unterstützte Arbeitslose (mit den Familienmitgliedern rund 800 Personen), weshalb der Bürgermeister beauftragt wurde, trotz der ungünstigen Verhältnisse Verhandlungen wegen Kanalisierung der Marktstraße einzuleiten.

Feuerwehrtagungen im Bregenzerwald. Es wird uns berichtet: Am 17. d. M. war in Andelsbuch die Delegierten-tagung der Feuerwehren des Bregenzerwaldes, an der Landesrat Kerner teilnahm. Die umfangreiche Tagesordnung umfaßte geschäftliche Fragen. — Am 18. Jänner konnte die Freiwillige Feuerwehr Andelsbuch ihren 50jährigen Bestand feiern, wobei für die Gemeinde Vorsteher Geser und für das Land Landesrat Kerner die Ehre sprach. Vier Wehrmänner erzielten für vierzigjährige und zwei für 25jährige Mitgliedschaft das Ehrenzeichen; ganz besonders geehrt wurde Jakob Felder, der der Wehr seit der Gründung angehört.

Das Lebertran-Pulver Jemalt hat dank seinem einzigartigen Wohlgeschmack den östigen Lebertran verdrängt. Für Sommer und Winter. In Apotheken und Drogerien. + B2 Effektvolle Lanzfelder können Sie kinderleicht und billig mit Stoff-Reliefarben, Aufstreumaterial und Aufbügelmuster herstellen. Bier & Biendl, Meranerstraße 4. + B5

Vorträge und Veranstaltungen.

Alpenvereinsball am 6. Februar. Das bei Bergsteigern und Freunden urwüchsigem Tiroler Volkstums stets sehr beliebte Ball- und Trachtenfest des Zweiges Innsbruck des D. und Oe. Alpenvereines (Alpenvereinsball) ist heuer am Faschingsamstag den 6. Februar in den alpin geschmückten Stadthäusern. Man erscheint hiezu in Volkstracht der Alpenländer oder Berggewand. Ermäßigter Eintrittspreis für Alpenvereinsmitglieder, deren Familienangehörige und für Studenten, ferner für Besucher, die vom Lande in Volkstracht kommen. Kartenverkauf ab 3. Februar in der Alpenvereinsgeschäftsstelle, Rennweg 8 (kleiner Hofgarten). Reintrag für die Rotstands-Winterhilfe in Innsbruck.

Die alpine Gesellschaft „Nordfester“ veranstaltet am Samstag den 23. d. M. im Gasthaus „Büchsenhausen“ ihren diesjährigen Bauernball, verbunden mit diversen Belustigungen. Für flotte Tanzmusik wird gesorgt. Vorverkaufskarten sind bei allen Mitgliedern sowie im Klubheim, Gasthaus Gruberwirt, erhältlich.

Bergbrüderfränzchen. Die Vorbereitungen für den auch heuer wieder am Faschingsdienstag den 9. Februar im Großgaltlhof „Maria Theresia“ stattfindenden Berg- und Trachtenball der Deutsch-alpinen Gesellschaft „Bergbrüder“ unter Mitwirkung der Spedbacherkapelle aus Hall sind im vollen Gange und dieses bei jung und alt beliebte Fränzchen verspricht seinen bisherigen guten Ruf vollaus zu rechtfertigen. Die Einladungen gelangen in den nächsten Tagen zur Versendung, ebenso hat der Vertrieb der Vorverkaufskarten bereits begonnen. Die Vorverkaufskarten zum Preise von S 2.50 (an der Abendkasse S 3.—) sind bei allen Mitgliedern, sowie in den Vorverkaufsstellen: Bodenhaus Rudolf Baur, Brünnerstraße 4; Buchdruckerei Gebrüder Scheran, Müllerstraße 2, und Kleiderhaus Ludwig Schirmer, Maria-Theresien-Straße 32—Ecke Knischstraße 1, erhältlich. Erscheinen in alpenländischer Volkstracht oder Berggewand.

Morgen ist billiger Freitag

- B1 Eine Post Damen-Unterziehhoserin, gute, baumwollene Strapazqualität, rosa, lila und weiß, nur am Freitag . . . . . 1<sup>35</sup>
- Eine Post schwere, reinwollene, graue Herrensocken, angeraut, deshalb auch als Skisocken verwendbar . . . . . 2<sup>10</sup>

Beide Artikel sind im Schaufenster zu sehen!

bei Bauer-Schwarz

Der Ball der Tiroler Gastwirtejugend wird heute abends im Hotel „Maria Theresia“ veranstaltet. Die rege Nachfrage nach Eintrittskarten zeigt die Beliebtheit dieser einzigen Veranstaltung der Gewerbetreibenden von Innsbruck im heurigen Fasching. Bekannte und beliebte Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt, vor allem die heimische Sängerin Frau Maria Wagner-Wettengl und Herr Andreas Gaspar vom Innsbrucker Stadttheater. Kapellmeister Gustav Witt hat die Begleitung der Gesangsvorträge übernommen. Die Tanzveranstaltungen stehen unter Leitung des bekannten Tanzlehrers Vacca dell, wozu eine Abteilung des städtischen Orchesters für Musik sorgt. Zur Hebung der Stimmung und Gemütlichkeit wird der Ball unter der Dekoration einer Wiener Heurigenstube veranstaltet. Die Tiroler Gastwirtejugend hat sich bemüht, ihren Gästen einen gemächlichen und schönen, abwechslungsreichen Abend zu bieten und hofft auf einen regen Besuch aus allen Bevölkerungsteilen.

Die Ortsgruppe Hötting des Tiroler Kaiserjägerbundes hielt am Sonntag den 10. d. M. ihre diesjährige Christbaumfeier im Gasthof „Röhl“ in der Au ab, zu der sich zahlreiche Mitglieder und Gönner einfanden. Der Obmann konnte zahlreiche Vertreter verwandter Korporationen sowie einen Vertreter des Alpenjägerregimentes begrüßen. Nach der Bescherung, die 32 Kindern in reichem Maße zugute kam, hielt Feldkurat Seelos eine zu Herzen gehende Ansprache über „Weihnachten im Felde“. Ebenso erfreute der Lichtbildvortrag von Feldkurat Seelos „Auf Ruhmespfaden der Kaiserjäger“ die Herzen der Anwesenden. Der gemütliche Teil des Familienabends zeigte die beliebten „Bergheimlichkeiten“ in Aktion und diese gaben manche Zugabe infolge des starken Applauses. Humoristische Vorträge, von Kameraden der Ortsgruppe ausgeführt, erzielten lebhaften Beifall und der Abend schloß traditionsgemäß froh und harmonisch.

Der Spedbacherball findet heuer am Samstag den 23. Jänner in der Turnhalle 1862 in Hall statt.

Innsbrucker Urania.

Kartenverkauf im Städt. Verkehrsbüro im Rathausdurchgang. Die Stggebiete des Illertales. Donnerstag den 21. Jänner 8 Uhr abends im Claudiasaal, Herzog-Otto-Straße 4, Lichtbildvortrag von Herbert Kogler. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 0.60 (Nichtmitglieder S 1.20).

Naturschutz und Wandern. — Aus der Tätigkeit der Bergwacht. (Kulturfilme.) Freitag den 22. Jänner halb 9 Uhr abends im Lavenkino in Hötting. — Eintritt für Mitglieder der Urania, des Heimatschutzvereines, der Bergwacht und aller alpinen Vereine: S 1.20, 1 — und 0.80, für Kinder 40 g (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Tonfilm und Musik. — Plauderel eines Filmapellmeisters über den Berliner Filmatelierbetrieb. — Samstag den 23. Jänner 8 Uhr abends im Claudiasaal, Herzog-Otto-Straße 4, von Max A. Pfeil u. Gm acher. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 1.— (Nichtmitglieder S 2.—).

Schienebahn und Autobus. Montag den 25. Jänner 8 Uhr abends im Claudiasaal, Herzog-Otto-Straße 4, Lichtbildvortrag von Direktor Ing. W. Berger. — Eintritt für Mitglieder der Urania und des Ingenieurvereines für Tirol und Vorarlberg: S 0.60 (Nichtmitglieder S 1.20).

Arbeitslose genießen die Ermäßigung von Urania-Mitgliedern! Urania-Skizze unter Leitung des staatlich geprüften Stillehrers Hauptmann Rico Quanda. 1. Achtstündiger Kurs für Anfänger und wenig Fortgeschrittene verschoben. — 2. Kurs für Fortgeschrittene: 3 Sonntage ab 24. Jänner und 3 1/2 Tage Reifner Haus (Semesterferien 13. bis 16. Februar). Beginn unabweisbar am 24. Jänner. Treffpunkt 9.15 Uhr vormittags vor dem Stubaitalbahnhof (Zahrt nach Mutters). — Anmeldungen und Auskünfte nur in der Urania. + U 1

Der Prozeß um eine zweite Apotheke in Lienz.

Im politischen Bezirke Lienz bestanden vor dem Kriege zwei öffentliche Apotheken, und zwar in Lienz und in Innichen. Die Apotheke in Innichen kam durch Abtrennung des Gebietes von sechs Gemeinden einschließlich Innichen zu Italien. Im Jahre 1922 wurde zwar einem Bewerber die Bewilligung zur Errichtung einer öffentlichen Apotheke in

Sillian erteilt, doch wurde diese Apotheke nicht eröffnet. Im Jahre 1929 bewarb sich der Apothekenadjunkt Georg Dostocil in Wien bei der Tiroler Landesregierung um Erteilung der Konzession zur Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Lienz mit dem Standorte im Hause Murgargasse Nr. 13.

Von den durch die Bezirkshauptmannschaft Lienz zur Stellungnahme über dieses Ansuchen aufgeforderten Gemeinden des politischen Bezirkes Lienz sprachen sich 36 Gemeinden (darunter auch die nächstgelegenen Gemeinden Lienz und Patriasdorf) für die Neuerrichtung einer zweiten Apotheke in Lienz aus, während sich acht Gemeinden ablehnend äußerten und eine Gemeinde sich weder dafür noch dagegen aussprach. Auch in Kärnten kamen für die Neuerrichtung einer zweiten Apotheke in Lienz mehrere Gemeinden in Betracht. Die Kärntner Gemeinden des Müll- und Besachtales waren der Mehrzahl nach (elf gegen drei) für die Neuerrichtung, ebenso auch die Bezirkshauptmannschaft Hermagor.

Der Inhaber der einzigen Apotheke in Lienz, Magister der Pharmazie Hermann Erlach (Stadtapotheke „Zur Madonna“) bestritt in seinem Einspruche die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten öffentlichen Apotheke in Lienz, weil im politischen Bezirke sechs ärztliche und fünf tierärztliche Hausapotheken bestehen und die Einwohnerzahl in Lienz im Rückgang sei. Auch wäre die Existenz seiner Apotheke durch die Errichtung einer zweiten Apotheke in Lienz insofern bedroht, als es ihm mit dem sodann auf die Hälfte sinkenden Umsatz und Gewinn selbst ohne Mitarbeiter gar nicht mehr möglich wäre, das Geschäft auf der Höhe zu halten.

Der Amtsarzt der Bezirkshauptmannschaft Lienz bezeichnete die Errichtung einer zweiten Apotheke in Lienz als unabwiesliche Notwendigkeit, weil die Bevölkerung sie wünsche und der Bedarf gegeben sei. Hingegen sprach sich der Bezirkshauptmann von Lienz gegen die Errichtung einer zweiten Apotheke in Lienz aus, weil ein Lokalbedarf nicht vorhanden sei und das Abgabebiet für die Lienzer Apotheke nicht groß genug sei, um ohne Gefährdung der Existenz der bestehenden Apotheke eine zweite zu errichten.

Die Tiroler Ärztekammer und die Landesorganisation der Apotheker Tirols unterließen jede Stellungnahme. Der Landeshauptmann von Tirol verlieh nun im Einvernehmen mit dem Amte der Kärntner Landesregierung dem Magister Georg Dostocil die Konzession zum Betriebe einer neuen öffentlichen Apotheke in Lienz, weil nach dem durchgeführten Ermittlungsverfahren ein Bedürfnis der Bevölkerung nach einer zweiten Apotheke in Lienz im Hinblick auf den Verlust von Innichen als Standort der zweiten Apotheke des politischen Bezirkes Lienz gegeben sei und auch die angrenzenden Gemeinden Kärntens bedürfen.

Das Bundesministerium für soziale Verwaltung wies den gegen diese Konzessionserteilung eingebrachten Rekurs des Apothekers Erlach zurück, worauf dieser die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ergriff. Der angefochtene Bescheid habe auch auf die Existenzgefährdung der Apotheke des Beschwerdeführers keine Rücksicht genommen.

Der Verwaltungsgerichtshof (Vorsitzender Senatspräsident Dr. Fuchs) hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß dem Beschwerdeführer überhaupt die Berechtigung fehle, das Vorhandensein des Bedürfnisses der Bevölkerung nach einer zweiten Apotheke zu bestreiten. Denn die Nachbarapotheker seien zur Beschwerde gegen die Verleihung einer Apothekerkonzession nur insofern legitimiert, als sie die Verletzung des ihnen nach dem Apothekengesetze zustehenden Anspruches, daß die Existenzfähigkeit ihrer Apotheken durch Errichtung der neuen Apotheke nicht gefährdet werde, behaupten.

Gemeinderat Reutte.

Reutte, 20. Jänner. Gestern fand eine Gemeinderatssitzung statt, die als ersten Punkt die Forsttagung zur Tagesordnung hatte. Bürgermeister Turri begrüßte vor allem Oberforstrat Reisenauer, der an Hand von Listen den Holzbezug der Gemeinde Reutte feststellte. Für die eingeforderten Parteien werden im Jahre 1932 für Dachschindeln, Bauholz usw. 47 Festmeter Kuchholz und ein Quantum von 1680 Raummeter Brennholz benötigt. Das Servitutholz für das Franziskanerkloster und der Frau Senettin (Altes Zollamtsgebäude) wurde mit 150 Festmeter Brennholz festgesetzt. Der Eigenbedarf der Gemeinde beziffert sich auf 150 Festmeter. Zum Verkauf an nicht eingeforderte Parteien wurden 200 Festmeter und zum freien Verkehre 400 Festmeter veranschlagt, außerdem für unvorhergesehene Fälle ein Ausmaß von 600 Festmeter. Der Gesamtholzbedarf beziffert sich auf 747 Festmeter Kuch- und 1618 Festmeter Brennholz. Dieses Quantum entspricht der Hälfte des zulässigen Höchstquantums. Beschlägert wird dieses Holz in folgenden Waldteilen: Das Kuchholz für die eingeforderten im Klausenwalde und das Brennholz für dieselben durch einen Rahlschlag im Peichelsteingebiet. Der restliche Teil des erforderlichen Holzes wird durch Reinigung der Gemeindegewaldungen, sowie durch Windwürfe usw. gedeckt. Das Servitutholz wird im sogenannten Mösl für Frau Senettin und im vorderen Neuwald für das Franziskanerkloster ausgezeigt. Das Holz für den Eigenbedarf und das Verkaufsholz werden aus dem Ammerwald geholt. Das Bezugsquantum an Brennholz der eingeforderten wurde im vergangenen Jahre auf 10 Raummeter erniedrigt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage stellte Hr. Bader den Antrag, dieses Quantum pro Partei bis auf weiteres wiederum auf 12 Raummeter zu erhöhen, welchem Antrag auch stattgegeben wurde.

Bezüglich der Neuaufforstungen

stellte Oberforstrat Reisenauer fest, daß die Gemeinde Reutte in ihren beiden Pflanzgärten 18.000 Fichten- und

6000 Kiefernpflanzen besitze, von denen 600 Kiefern und 2000 Fichten am Dürnberg angepflanzt und mit weiteren 8000 Fichtenpflanzen die Aufforstung eines Gebietes im Ammerwald erfolgt. 300 Fichtenpflanzen kommen in die vor Jahren angelegte neue Christbaumkultur im sogenannten Hirschengärtl. Bezüglich der noch verbleibenden 7000 bis 8000 Fichtenpflanzen wurde angeregt, diese den Gemeinden Breitenwang und Ebenbichl zum Tagespreis zu verkaufen. Die Errichtung von Bringungsanlagen kommt für das heurige Jahr nicht in Frage, da die Holzpreise wie von Fachkreisen erklärt wird, auch in diesem Jahre voraussichtlich keine Besserung erfahren. Die Belämpfung des Borckentäfers wurde speziell im Ammerwaldgebiet wiederholt durchgeführt. In weiteren regte Oberforstrat Reisinger neuerdings die Anlegung des von der Landesregierung vorgeschriebenen Bormerzbuches über die Verwendung des eingeforsteten Bauholzes an und erklärte, daß besonders die Gemeinde Seck-Alschau in dieser Hinsicht vorbildliches geleistet habe. Da die Anlegung dieses Bormerzbuches und die Einzeichnung der eingeforsteten Güter nicht nur viel Zeit, sondern auch größere Kapitalien verschlingen würde, wurde diese Anregung dem Holzkomitee zur Durchberatung abgetreten. Bezüglich der Christbäume für das diesjährige Weihnachtsfest teilte der Forstkommissär mit, daß sich wiederum Besitzer von Privatwaldungen in Rufau für die Lieferung interessieren.

Nach der Forsttagung wurden noch folgende Anträge des Holzkomitees erledigt: Das Ansuchen des Josef Ebentheuer um Bauholz wurde bewilligt, daselbe jedoch nicht am Stock angezeigt, sondern am Lager angewiesen. Dem Adolf Beck wird das zur Erbauung einer Wagenremise nötige Bauholz bewilligt, doch hat er zuerst die Holzliste abzugeben. Bezüglich der Dürnholzstücke für nicht eingeforstete Bürger von Reutte wurde beschossen, in den näher gelegenen Teilen wie Sindweg und Dürnberg 4 Raummeter, und in den weiter entfernten Holzteilen wie Neuwald, Klausenwald, Ammerwald etc. 6 Raummeter pro Partei anzuweisen. Dies gilt jedoch nur für das Jahr 1932.

## Theater+Musik+Kunst

### Musikverein Innsbruck.

Klavierabend Erna Kofler-Lorenz.

Ueber die Pianistin Erna Kofler, die ihren diesjährigen Klavierabend mit einem Programm klassisch-romantischer Auswahl am 26. Jänner im Musikvereinsaal zu kleinen Preisen gibt, schreibt die Wiener Presse: Pianistin von respektablem Können. — Reiche pianistische Begabung und gestaltende Musikalität. — Technik, Schönheit des Anschlages, Ausdruck und Gestaltungsgeist geben dem Spiel der genial begabten E. K. schon heute ein künstlerisches Gepräge. — Das Programm enthält Werke von Händel, alte Tänze aus dem 16. Jahrhundert, Stücke von Chopin und die große C-Dur-Phantasie von Schumann.

Kartenvorverkauf am 25. und 26. d. M. im Musikverein.

= Stadttheater Innsbruck. Donnerstag abends 8 Uhr als 11. Vorstellung der Theatergemeinde, Reihe A, Bernard Shaw's bedeutendstes Werk „Der Arzt am Scheideweg“ zum ersten Mal. In den Hauptrollen Gertrud Donath, Olga Dit, Herta Schild und die Herren Karl Blüthm, Wenzel Hoffmann, Paul Kollwisch, Alexander Marten, Hanns Erich Pfleger und Kolf Schöber. Spielleitung Paul Kollwisch. Freitag zu ganz kleinen Preisen (—50 bis 3.90) zum letzten Mal der Schwant „Der lahme Schwimmer“ mit Ady Berger in der Hauptrolle. Samstag zum dritten Mal die melodienreiche Strauß-Operette „Das Spitzentuch der Königin“, die auch am Sonntag nachmittags um 3 Uhr zur Aufführung gelangt. Am Sonntag abends halb 8 Uhr die 10. Vorstellung der großen Ausstattungsoperette „Die Blume von Hawaii“ von Abraham bei gewöhnlichen Operettenpreisen.

„Blume von Hawaii“, fabelhafte Schlager auf Polynor. Grammophonhaus Karl Einselen, Museumstraße 24.

= Vereinigung St. Nikolaus. Sonntag den 24. d. M. findet im Saale des katholischen Arbeiterinnenvereines, Jnnstraße 107, die Aufführung der Bauernoper „Der heimliche Sünder“ statt. Spielleitung Professor Götzlin Schir. Anfang 8 Uhr abends.

= Innsbrucker Puppentheater. Kaiseraal beim Vespaal, Jnnrain Nr. 37. Sonntag den 24. d. M. 4 Uhr nachmittags „Hänsel und Gretel“, nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm, hierauf „Das Spielzeug der kleinen Trude“. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Fa. Gbedina, Maria-Theresien-Straße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

= Quartchor St. Jakob. Heute Chorprobe. (Messe von J. Wehner.)

= Gastspiele der Exi-Bühne in Reutte. Es wird uns berichtet: Zur großen Ueberausung der Theaterfreunde von Reutte gastierte am 16., 17. und 18. Jänner die Exi-Bühne im Theater- und Kur-saale des Hotels „Hirsch“ in Reutte. Aufgeführt wurden am Samstag das Ludwig Ganghofer'sche Volksstück „Der heilige Rat“, am Sonntag die ländliche Komödie „Der Ehestreik“ von Julius Kohl und am Montag das Lustspiel „Nur mit heiraten“. Der nahezu 500 Personen fassende Theateraal war an allen drei Abenden vollbesetzt. Nicht nur die Reuttenrer, sondern von weit und breit, ja sogar aus Ehrwald und dem oberen Vech- und Tannheimertale waren die Theaterbesucher herbeigeleitet. Auch die Berliner Gäste waren voll des Lobes über das gute Spiel. Gar viele Theaterbesucher von Reutte und aus dem Bezirke hoffen auf ein baldiges Wiederauftreten dieser bewährten Kräfte.

## Literatur

„Die Bewegung des Erdbebens am 8. Oktober 1930 im süddeutschen Bau.“ Von Prof. Dr. E. Kraus. Sonderdruck aus dem 60. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereines für Schwaben und Neuburg, 1932. 93 S., 3 Karten. — Vorliegende Schrift stellt eine wissenschaftliche Bearbeitung des Erdbebens von Ramlos dar. Der Verfasser, der zwar seinem Amtsstuf nach fernab vom Schauplatz weilt — er ist Professor der Geologie an der Universität Riga —, durch seine Forschungen in Nachbargebieten (Allgäu) aber engere Fühlung mit der Geologie des Vchtales hat, nahm die große und mühsame Arbeit auf sich, alle erreichbaren Angaben über das Erdbeben zu sammeln und daraus eine Gesamtdarstellung aller einschlägigen, besonders der geologischen Fragen zu geben. Es ist ihm dabei gelungen, ein weit reicheres Nachrichtenmaterial über das Beben, seine Reichweite und seine astrophischen, optischen und osmo-

tischen Begleiterscheinungen zustande zu bringen, als das in der ersten Zeit nach dem Beben von hier aus möglich war. Auch aus dem Hauptbebengebiete selbst und den nächstbenachbarten Schüttergebieten verordnete er manches Neue zu bringen, so daß das Werk gerade auch vom landestündlichen Standpunkt sehr verdienst- und wertvoll ist. Es beschäftigt sich das auffallend rasche Ausklingen des Bebens nach Westen (noch vor dem Vorrarberger Rheintal) und Süden hin (ungefähr mit der Linie von Bozen) im Gegensatz zu der weiten Ausbreitung nach Norden und Nordosten hin (bis über Frankfurt a. M. und das Fichtelgebirge hinaus). Klar tritt die tektonische Natur des Bebens hervor, d. h. als eines Bebens, das mit tiefwurzelnden Bewegungen in der Erdkruste zusammenhängt, nicht lediglich auf unterirdische Einstürze u. dgl. zurückgeht, wie solche beim Ramloser Beben als Folgebewegungen hinzu kamen. Die Krustenbewegung an sich wird auf ein Abströmen der Massen im tieferen Untergrund des Alpenvorlandes unter den Alpenkörper hinein gedeutet. Als wertvolle Beilagen sind dem Werke drei seismotektonische Uebersichtskarten beigegeben.

Prof. Dr. R. Liebeisberg.

Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft. Verlag Julius Perthes in Gotha. Der neue Jahrgang — der 109. — ist Mitte Jänner erschienen. Ladenpreis 24.— Mark. — Von Francesco Pitti stammt das Wort: „Das Jahrbuch erhebt eine Bächerel von Nachschlagewerken“, ein Schlagwort, dem volle Berechtigung innewohnt. Die alten Erfahrungen der Gothaer Schriftleitung haben es ermöglicht, eine Form zu finden, die unter Wahrung größter Uebersichtlichkeit in den einen Band eine stets neue übersehende Fülle von Nachrichten zusammendrängen läßt. Was den reichen Inhalt des Wertes ausmacht, kann nur in den Hauptpunkten skizziert werden: bei allen Staaten der Erde befinden sich Angaben über Verfassungsgeschichte, Regierung, gesetzgebende Körperschaften, Behörden des inneren und äußeren Dienstes, also auch diplomatische und konsularische Vertretungen, über die Bevölkerungsverhältnisse (Bevölkerungsbewegung, Konfession usw.), über Budget, Währung, über die Produktion, über Ein- und Ausfuhr, Heer und Flotte, Verkehrs- und Postwesen usw. Die Zuverlässigkeit der Nachrichten ist der Menge des Gebotenen gleichwertig. Jeder, der das Werk früher anzuschaffen pflegte, wird Nutzen von der neuen Ausgabe haben, und allen denen, die es bisher noch nicht kennen und zu Rate zu ziehen pflegten, kann die Anschaffung empfohlen werden.

## Turnen+Sport+Spiel

### Die Vertreter Oesterreichs bei den Fis-Rennen.

Bei den zweiten Abfahrtsrennen des Internationalen Skiverbandes, die vom 4. bis 6. Februar in Cortina d'Ampezzo durchgeführt werden und denen am 7. Februar ein internationaler Sprunglauf folgt, dürfen Vertreter von neun verschiedenen Ländern am Start erscheinen. Das stärkste Aufgebot stellen natürlich die Italiener, die den anderen Ländern gegenüber den Vorteil haben, das Gelände genau zu kennen, da vor den F. J. S.-Rennen auch die italienischen Skimeisterschaften in Cortina abgehalten werden. Aus Deutschland erwartet man acht Bewerber, aus Oesterreich die Gebrüder Otto und Gustav Vanjschauer, ferner Schroll, Rudi Matt und Ladner, aus der Schweiz Walter Prager und David Jogg, ferner Käufer aus England, Polen, Frankreich, Schweden und Norwegen. Man hofft auch noch Ungarn, Jugoslawien und die Tschechoslowakei zur Teilnahme zu bewegen.

Stiftungsbesuch für Mitglieder des Tiroler Skiverbandes. Sonntag den 24. d. M. Pengelstein, Führer Hans Kiebermaß, Treffpunkt Hahnenstammabstufstation um 8 Uhr früh. Anmeldungen an den Skiklub Rißbüchel.

Der Skilomlauf des Skiklubs „Tirol am Patscherkofel“ findet am Sonntag, den 24. Jänner, um 2 Uhr, statt. Die Rennläufer haben um 2.30 Uhr im Bergshotel gestellt zu sein. Die Strecke befindet sich in der Nähe des Schutzhäuses des D. und Oe. Alpenvereines, wahrscheinlich Gipfel-Damenbad. Die Rennungen sind bis Samstag, 12 Uhr mittags, in der Geschäftsstelle Landesreisebüro, Vognerplatz, abzugeben, und zwar täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Samstag 8 bis 12 Uhr. Sollte der „Skiklub Jansbrud“ seinen geplanten großen Lauf abhalten, entfällt dieser Skilomlauf.

Sti- und Rodelrennen des F. C. Wader. Es wird nochmals auf das am 31. d. M. stattfindende Vereinsrodelrennen aufmerksam gemacht. Die Durchführung an diesem Tage infolge Witterungsverhältnisse nicht möglich sein, so wird dasselbe auf 14. Februar verschoben. Das Streichen findet am 7. Februar statt. Für jedes Rennen beträgt die Renngebühr 50 g. Rennungen sind entweder bei den Wochenversammlungen oder beim Verbandsplatzwart Dritter abzugeben. Rechnungen jeweils am Start gegen den doppelten Erlag der Renngebühr. Offen nur für Vereinsmitglieder.

Eiswettstrijehen in Steinach. Am Sonntag den 24. Jänner wird in Steinach das Eiswettstrijehen um den Wanderpreis des Tiroler Landes-Eisfischerverbandes für 1932 ausgetragen. Das Schießen beginnt am Sonntag um halb 10 Uhr vormittags; es ist offen für Eis-schützen, die Mitglieder des Tiroler Landes-Eisfischerverbandes oder des Deutschen Eislaufverbandes sind. Moarschaften zu je vier Mann. Rennungsstich am 23. Jänner abends. Das Renngeld beträgt 10 S pro Moarschaft.

Wintersport in Obladis. Aus Obladis wird uns berichtet: Hier herrscht reger Wintersportbetrieb. Ständige Skifurte unter Leitung des staatlich geprüften Skilehrers sammeln in den Vormittagsstunden die Anfänger zum theoretischen Unterricht und zum ersten Scherhuch auf den Schneeschuhen. Zahlreiche größere und kleinere Granatrichter zeugen vom Eifer, der auf den Übungswiesen herrscht. Der Nachmittag wird zu leichteren Halbtagstouren ins Gelände benützt, bei denen Fortgeschrittene ihre Kunst zeigen und auch wohl Anfänger es wagen, das Erlernte praktisch auszuprobieren. Als Stützpunkt für Hochtouren dient die eigene Skihütte auf Komperdell. Auf den Eisplätzen werden unter dem dabei üblichen Värm der Spieler und Zuschauer Hochenturner ausgeföhren und wenn der Kampfsplatz geräumt und vom Eismeister wieder reingefegt ist, finden sich die älteren Herrschaften zu einer Curlingpartie ein. — Die neue Autostraße Ladis-Obladis und von der sogenannten Walddapelle ab in Fortsetzung der Schlittenweg der Gemeinde Ladis bilden von der schönen Aussicht bis Ladis eine ideale Rodelbahn, die in bestem Zustande ist und viel benützt wird. — Die beiden Hotels in Obladis und Ladis weisen in den letzten Dezembertagen und in der ersten Jännerhälfte sehr guten Besuch auf. Es ist zu hoffen, daß die Gegend weiterhin gut besucht wird, so daß besonders auch der bäuerlichen Bevölkerung ein wenig über die schlechten Zeiten hinweggeholfen ist.

Vollversammlung des Skiklubs Rauders. Es wird uns berichtet: Am 17. Jänner hielt der Skiklub Rauders seine ordentliche, alljährlich fällige Vollversammlung ab, zu der einheimische und fremde Mitglieder zahlreich erschienen waren. Es wurde ein neuer Ausschuß gewählt, als Obmann Rapensinspektor Josef Bierler, als Stellvertreter Bergführer Wendelin Morih, als Kassier Postamtsleiter Sigismund Angeal, als Schriftführer Zollwachebeamter Johann Pantragh, als Zeugwart Willi Karl, als Jugendwart Skilehrer Sigi Lechner, als Tourenwart Hilfslehrer Josef Dettl, ferner als Beiräte Rapensinspektor Franz Ganahl, Zollwachebeamter C. Federazzi und Hotelier Karl Baldajun. Auf Antrag der hiesigen Tirler Skihule wurden die drei Gründungsmitglieder Zollwacheberinspektor Josef Eugeneder, Inspektor Franz Ganahl (Obmann des Verkehrsvereines Rauders) und Bergführer Wendelin Morih, die sich viele Verdienste um die Förderung des Skiklubs erworben haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Skiklub

wird unter seiner neuen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Leitung bestrebt sein, eine rege ideale Tätigkeit zu entfalten wie auch die Interessen des Winterportplatzes Rauders an Seite des Verkehrsvereines fräftig zu vertreten.

Deutscher Turnverein Innsbruck, Jugendabteilungen. Es turnen heute in der Turnhalle, Michael-Gaismaier-Straße, von 6 bis 7 Uhr abends Mädchen im Alter von 6 bis 10 Jahren, von 7 bis 8 Uhr abends Jugendturnerinnen im Alter von 11 bis 17 Jahren; in der Turnhalle der Handelsakademie von 6 bis halb 8 Uhr abends Knaben bis zu 14 Jahren.

Deutschösterreichische Turngemeinde Jansbrud 1930. Donnerstag turnen von 18 bis 19.30 Uhr Knaben, von 20 bis 22 Uhr männliche Jüglinge, Turner und Alte Frauen. Samstag 20 Uhr Jahreshauptversammlung im Gasthof „Neupradl“. Um 19 Uhr dortselbst Turnraufung.

Freundschaftsspiel F. C. Wader (Privatmannschaft) gegen Sportklub Tirol. Sonntag den 24. d. M. 10 Uhr vormittags am Verbandsplatz eröffnet der F. C. Wader mit seiner Privatmannschaft gegen Sportklub Tirol seine Frühjahrsaison. Beide Mannschaften werden ihr Kräftebestes daran setzen, um bei dieser ersten Begegnung ehrenvoll abzuschneiden, da Sportklub Tirol mit mehreren Neuerwerbungen das Spiel bestreitet.

Um die Weltmeisterschaft im Bogen. New York, 20. Jänner. Nachdem die Vorkehrungen für einen Kampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und Widen Walker infolge der Besorgnis vor einem finanziellen Mißerfolg fehlerhaft lagen sind, haben Joe Jacobs und Max Schmeling mitgeteilt, daß sie weitere Verhandlungen wegen eines Kampfes um den Meistertitel während dieses Winters aufgegeben haben, daß aber der Weltmeister bereit ist, im Juli mit Jack Sharkey zusammenzutreffen.

## Volkswirtschaft

### Die Krise in der österreichischen Metallindustrie.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Die Industrielle Bezirkskommission in Wien stellt in ihrem Ausweis für die erste Jännerhälfte fest, daß in der eigentlichen Metallindustrie ein katastrophales Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war. Für die Wiener Betriebe allein ergibt sich ein Zuwachs von 200 unterstützten Arbeitslosen täglich. Einschließlich der Hilfsarbeiter sind in Wien gegenwärtig rund 50.000 Metallarbeiter im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung, das ist der höchste Stand, der jemals verzeichnet gewesen war. Fast noch ärger ist die Krise in den Bundesländern. Hier mußten die meisten Betriebe sogar zu Betriebseinstellungen übergehen. Wo man die Belegschaft der Fabriken nicht ganz entlassen wollte, mußte man zu so starken Arbeitszeitkürzungen schreiten, daß vielfach die Kurzarbeiter ein niedrigeres Einkommen haben als die Arbeitslosen auf Grund der Unterstützung.

Von der Krise sind alle Zweige der Metallindustrie annähernd in gleicher Weise betroffen. Von der Maschinenindustrie leidet am meisten die Branche für landwirtschaftliche Maschinen, weil hier nicht nur der Export vollständig unterbunden ist, sondern auch die Schwächung der Kaufkraft der agrarischen Bevölkerung fast jeden Absatz im Inlande unmöglich macht. Etwas günstiger ist nur die Industrie für Brückenbau beschäftigt, die gegen Gewährung von Fünfjahreskrediten einige staatliche Aufträge erhalten hat. In der metallverarbeitenden Industrie macht sich in erster Linie die Verminderung des Inlandabfahes fühlbar. In der Stark- und Schwachstromindustrie fehlen fast alle Investitionsaufträge des Staates und der Länder; auch in der Automobilindustrie macht sich neben dem Nachlassen der privaten Kaufkraft die Beschränkung der Investitionen bei den Bundesbahnen und bei der Postverwaltung in ärgstem Maße fühlbar.

### Kurzfristige Kündigung des schweizerisch-österreichischen Handelsvertrages.

RB. Genf, 21. Jänner. Gestern ist in Genf zwischen Direktor Stuki vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement und Sektionschef Dr. Schüller vom österreichischen Bundeskanzleramt ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach der schweizerisch-österreichische Handelsvertrag vom 6. Jänner 1926 vom 18. Februar 1932 an jederzeit von beiden Vertragsparteien auf einen Monat gekündigt werden kann.

### Zwanzig Millionen Passiven im Lederer-Konzern.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Die Bemühungen des Spiritusindustriellen August Lederer, eine Liquidierung seines Konzerns aufzuphalten, sind endgültig gescheitert. Die Passiven des Konzerns betragen nicht weniger als 20 Millionen Schilling. Nunmehr haben 2 weitere Gläubiger die Ablegung des Offenbarungseides durch Lederer verlangt.

### Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 20. Jänner. London 14.44; New York 4.200; Holland 169.53; Brüssel 58.64; Budapest 58.94; Mailand 21.08; Belgrad 7.443; Kopenhagen 79.72; Oslo 78.52; Paris 16.57; Prag 12.465; Schweiz 82.12; Madrid 35.86; Stockholm 81.02.

(Insolvenzen in Boratzberg.) Konkurs: Christian und Rosina Boll, Bauerleute in Bions, bei Einstellung des eingeleiteten Ausgleichsverfahrens; Masseverwalter Rechtsanwalt Dr. Ernst Reiter in Kludenz; erste Gläubigerversammlung am 3. Februar, Anmeldefrist bis 24. Februar, Prüfungstagung am 9. März. — Ausgleich: Alwin Bilgeri, Landesproduktenthandlung und Krämerel in Egg, Ausgleichsverwalter Spartaoffizier Josef Katter in Egg; Tagung am 5. März, Anmeldefrist bis 27. Februar.

(Feldkircher Wochenmarkt) am 19. Jänner. Tafelbutter 5.20 bis 5.40, Kochbutter 4.80 bis 5.—, Einliedebutter 4.40 bis 4.70, Halbentmaltete 3.80 bis 4.—, Feistfä 3.50 bis 3.70, Mpfäse 2.70 bis 2.80, Milchling 2.70 bis 3.10, Badsteinfäse 2.30 bis 2.40, Sauerkäse 2.— bis 2.30, Kartoffeln —.18 bis —.20, dünne Bohnen —.80 bis 1.—, Zwiebel —.50 bis —.60, Weißkraut —.40 bis —.50, Blafrant —.50 bis —.60, Kohl —.50 bis —.60, Kohlraben —.30 bis —.40, Eier —.21 bis —.22, Äpfel —.20 bis —.25 S. — Die Auffuhr auf dem Schweinemarkt betrug 70 Sauger und 114 Treiber. Ein Paar Sauger kostete 45, Treiber, das Stück, 55 S.

(Obst- und Gemüseversteigerung in Lustenau) am 18. Jänner. Es folgten 100 Kilo: Karotten 16.— bis 19.30, Rindig 29.80 bis 32.70,

Zentral-Ton-Kino

Die Nacht ohne Pause

(Der keusche Lehemann)

Dazu ein sehens- und hörens Wertes Beiprogramm!

In den Hauptrollen:

Camilla Horn, Siegfried Arno, Ilse Korseck, Paul Richter

Schlagerlieder: „Jede Frau verliebt sich gern beim Tango“, „Begleit' mich heut' nach Hause“, Foxtrott

Stollenfelle 35.10 bis 37.30, Winterrettich 12.15 bis 13.30, Tafeläpfel, Rabinettapfeln, 47.20 bis 49.55, Ristenpackung 29.20 bis 30.85, Wirtschaftäpfel 14.30 bis 15.05 S.

(Wichtigere Entwicklung der Einlagenbewegung in Oesterreich.) Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: Nach den großen Abhebungen bei den Banken und Sparkassen im Laufe des Monats Dezember ist, wie bereits berichtet worden ist, seit Weihnachten erfreulicherweise wieder eine Zunahme der Spareinlagen zu beobachten. Man schätzt die Höhe der Neueinlagen in den vier Wochen seit Weihnachten auf 60 bis 80 Millionen Schilling. Zum Teil gehen diese Neueinlagen auf die günstigen Ergebnisse des Weihnachtsgeschäftes zurück, andererseits auch darauf, daß in der letzten Zeit in der Stimmung der Bevölkerung wieder eine Beruhigung Platz gegriffen hat. Die Einlagenbewegung ist vorläufig in den Großstädten noch viel stärker als in den kleineren Sparkassen. Im Zusammenhang damit haben sich auch die Ansprüche an die Oesterreichische Nationalbank etwas verringert, so daß in den beiden Jahreswahlen vom 7. und 15. Jänner eine Entspannung in finanzieller Beziehung zum Ausdruck kommt.

(Neue Verkaufsorganisation der Steyrwerke.) Wie die „Bank- und Börsenzeitung“ meldet, haben die Steyrwerke, die bisher mit der Autofinanzierungsstelle der Firma Schenker & Co. gearbeitet haben, den Vertrag gelöst und ihre offizielle Verkaufsstelle einer neu zu gründenden Firma übertragen, die der bisherige Direktor der Finanzierung, Leopold Bauer, gründen wird. An ihr werden, wie es heißt, auch die Arbeiterbank, die schon bisher die Geldgeberin der Autofinanzierung von Schenker & Co. war, sowie die Wiener Städtische Versicherungsgesellschaft, die bisher die Versicherungsstelle für Ausfallhaftung war, beteiligt sein. Die neue offizielle Steyr-Verkaufsstelle wird schon in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit aufnehmen.

(Gutes Funktionieren des österreichisch-italienischen Waren-clearings.) Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: Schon eine Woche nach dem Inkrafttreten des österreichisch-italienischen Waren-clearings konnte man feststellen, daß im Verkehr mit Italien das Clearing glatt abgewickelt werden kann. Die italienische Regierung hat unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Vertrages strenge Durchführungsanordnungen erlassen, aus denen hervorgeht, daß die importierte Ware erst dann über die Grenze gelassen wird, wenn von den italienischen Importeuren Einzahlungen bei der Nationalbank auf Grund des Clearings geleistet werden. Dadurch ist die Abwicklung außerordentlich beschleunigt worden und die italienischen Exporteure haben die Möglichkeit, jeweils unmittelbar nach dem Abschluß des Geschäftes den Gegenwert in Lire bei der Nationalbank zu erhalten. Da andererseits dies in Wien ebenfalls der Fall ist, scheint sich dieser Clearing besonders günstig gestalten zu wollen.

(Gründung eines Schutzverbandes österreichischer Besitzer deutscher Grundstücke.) Kürzlich wurde in Wien eine Interessentenvereinigung, der Verband österreichischer Besitzer deutscher Grundstücke gegründet. Dieser durch Rechtsanwalt Dr. Arthur Spielmann geschaffene Institution ist eine Schutzmaßnahme für jene österreichischen Staatsbürger, die in Deutschland Grundbesitz im Werte von nicht weniger als 250 Millionen Mark inne haben. Infolge der deutschen Notverordnung sind diese Grundbesitzer allen anderen Ausländern gleichgestellt und haben bereits seit langen Zeiten nicht einen Pfennig Zinsersatz erhalten. Nicht nur, daß die Ueberweisung der Mietüberschüsse untersagt wurde, es ist auch den österreichischen Grundbesitzern in Deutschland unmöglich gemacht worden, ihren Besitz zu realisieren. Dieser unhaltbare Zustand, der einer zeitweiligen Enteignung gleichkommt, hat zu der Gründung des Schutzverbandes geführt. Wie groß das Interesse für den Verband ist, beweist, daß der erste Vortrag über die Neugründung, welcher am Mittwoch den 13. Jänner im Café „Fregung“ stattfand, derart gut besucht war, daß der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen wurde und viele Leute unverrichteter Dinge heimkehren mußten.

(Einschränkung der Begünstigungen für den Transitverkehr.) Die Oesterreichische Nationalbank hat in den letzten Tagen bereits zahlreichen sogenannten Zertifikatisten, das sind Transitsteuere, denen die Exportzölle zur Ledung der Importzölle belassen worden waren, die Zertifikate gekündigt. Bisher waren etwa 1700 Firmen in Oesterreich mit solchen Zertifikaten ausgestattet gewesen. Nunmehr sind bereits weit über 100 aus der Liste der Zertifikatisten gekündigt worden. Ueber spezielle Empfehlung des Finanzkomitees in Genf wird die Oesterreichische Nationalbank in den nächsten Tagen hier weitere Beschränkungen vornehmen, um auf diese Weise die Exportübersichten schärfer erfassen zu können.

(Ein neuer Währungsplan in Deutschland.) Die Oeffentlichkeit wird durch die Mitteilung überrascht, daß ein neuer Währungsplan entstanden sei. Der „Wirtschaftskurier“ weiß darüber zu berichten, daß der Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, Professor Wagemann, eine Denkschrift verfaßt hat, in welcher eingehend die Möglichkeit einer Reform des Bankgesetzes dadurch erörtert wird, daß ein Teil des Notenumlaufes, etwa drei Milliarden Mark, durch eine ewige innere Schuld des Reiches gedeckt werden soll. Der ganze Plan läuft auf eine Bekämpfung der Deflation durch neue Geldschöpfung und Entlastungsmöglichkeit für die öffentliche Hand hinaus.

(Aus dem Siemens-Konzern.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Bilanzierungen im Siemens-Konzern finden Ende Jänner statt. Die Siemens-Schuckert-A.G. wird voraussichtlich mit einem kleinen Verlust abschließen (Vorjahrgewinn 9.8 Millionen Mark) und jedenfalls keine Dividende verteilen (Vorjahr 7 1/2 Prozent). Die Siemens-Halske A.G. hat günstiger gearbeitet. Die Dividende wird voraussichtlich 8 gegen 14 Prozent betragen. Bei beiden Gesellschaften hat der Geschäftsgang in den zwei letzten Monaten keine weitere Verschlechterung mehr erfahren.

(Konkurs der Bad-Mergentheim-A.G.) In der letzten Versammlung des Geminderates des Bades Mergentheim wurde beschlossen, den Versuch, die jetzt Bad-Mergentheim-A.G. noch einmal zu sanieren, endgültig aufzugeben und dem Konkursverfahren seinen Lauf zu lassen. In Verbindung mit der Württembergischen Hypothekendarlehen in Stuttgart soll eine Gesellschaft m. b. H. gegründet und von seiten des Bezirkes und der Stadt Mergentheim je ein Kapital von 25.000 Mark eingezahlt werden.

(Deutsche Seifenprodukte billiger.) Entsprechend der Entwicklung der Rohstoffpreise und auf Grund der Erleichterungen aus der Notverordnung hat die Seifenindustrie für die wichtigsten Sorten ihre Preise gegenüber dem Stand vom 31. Juni 1931 auch bei den nicht preisgebundenen Waren im Durchschnitt um mindestens 10 v. H. gesenkt.

(Italien fördert die Leipziger Messe.) Das italienische Außenministerium hat sich entschlossen, allen italienischen Reisenden, die die am 6. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse besuchen wollen, für die Reise auf den italienischen Bahnen eine Fahrpreisermäßigung von 30 Prozent zu bewilligen. Außerdem hat das Innenministerium die Präfecturen ermächtigt, die Ausstellung von Reisepässen für italienische Kaufleute und Industrielle, die sich aus Anlaß der Messe nach Leipzig begeben wollen, zu erleichtern.

(Die Handelsbilanz Italiens) war im Dezember vergangenen Jahres mit 38 Millionen Lire aktiv. Dabei ist allerdings ein beträchtlicher Rückgang sowohl der Einfuhr als auch der Ausfuhr zu verzeichnen. Während im Vorjahre die gesamte Einfuhr einem Wert von 17.348 Millionen gleichkam, wurden heuer nur 11.624 Millionen erreicht. Einer Ausfuhr im Werte von 12.119 Millionen im Jahre 1930 steht 1931 eine solche von 10.040 Millionen gegenüber.

(Große Goldlager in Schweden.) Der Pariser Schwedische Gesandte Graf Ehrensvärd teilte in einem Kreis geladener Gäste mit, daß Schweden im nördlichen Teil des Landes außerordentlich reiche Goldlager habe, die bei planmäßiger Ausbeutung jährlich um mehr als 8 Millionen Dollar Gold liefern. Das goldhaltige Gebiet umfasse mehr als 400 Quadratkilometer. Schon seit dem Jahre 1818 seien Ingenieure und Geologen in aller Stille im Goldgebiet tätig.

(Internationales Abkommen.) Die vor einiger Zeit in Paris eingeleiteten Verhandlungen zwischen den Vertretern der französischen, der belgischen, der tschechoslowakischen, der österreichischen und der deutschen Glasindustrie haben gestern zum Abschluß eines Abkommens geführt, das sich auf alle Arten von Glas mit Ausnahme von Scheibenglas und optischen Gläsern erstreckt. Nach diesem Abkommen wird die Glaseinfuhr nach Oesterreich auf der Basis der Einfuhr des Jahres 1928/29 kontingentiert. Das Abkommen gilt grundsätzlich für das laufende Jahr. Das Abkommen tritt erst nach Ratifizierung durch alle beteiligten Regierungen in Kraft.

(Vor einem Weltkrieg der Radioindustrie.) In der Erzeugung von Rundfunkgeräten beruht sich aufeinander eine ganze Welt umfassende Zusammenlegung vor. Die wichtigsten Patente sind bekanntlich in Händen der Telefunken, Philips und zweier amerikanischer Gesellschaften der Standard Electric und der Radio Corp. of America. Zwischen den beiden europäischen Firmen ist bereits eine Verständigung wegen Abgrenzung der Absatzmärkte und Erzeugungsaustausch zustande gekommen. Da zwischen den Majoritätsbesitzern der „Telefunken“, A. E. G. und Siemens und denen der Radio Corp. der „General Electric“ und der „Westinghouse Electric Co.“ bereits enge Beziehungen auf dem Starkstromgebiete bestehen, erwartet man, daß auch hier eine Verständigung gelingen werde, dem sich schließlich auch der letzte große Duffler, die „Standard Electric“ anschließen dürfte.

Die Preisentwicklung in Deutschland.

Der letzte Wochenbericht des Deutschen Konjunkturforschungsinstituts veranschaulicht einen Ueberblick über die deutsche Preisentwicklung im zweiten Halbjahr 1931.

Indexzahlen industrieller Rohstoffe und Halbwaren 1926 = 100. Inlandbestimmte auslandbestimmte geladene freie Preise. Juni 117 78 94 61, Juli 117 79 93 62, August 116 75 93 59, September 116 72 93 56, Oktober 116 70 93 55, November 115 70 93 55, Dezember 112 68 90 54, Anfang Jänner 1932 107 67 86 52.

Diese Tabelle zeigt zunächst die allgemeinen Tendenzen der Preisentwicklung: Die Preise sind vor allem Ende des Jahres 1931 rasch zurückgegangen. Aber die Verschiedenheit des Preisniveaus bei den deutschen Preisen, die inlandsbestimmt und die auf Grund der Weltmarktkonkurrenz gebildet sind, ist sehr kennzeichnend.

Die Preise, für die der deutsche Inlandmarkt entscheidend ist, sind noch immer höher als im Jahre 1926. Die auslandbestimmten Preise sind schon um ein volles Drittel niedriger. Die Schutzzölnerel und die anderen Preisbindungen, die für die deutsche Wirtschaft maßgebend sind, halten die Preise in Deutschland noch weit über dem Niveau, das sich auf dem Weltmarkt herausgebildet hat.

Dieselben Unterschiede ergeben sich zwischen den gebundenen, also durch Kartelle, Truste oder andere Vereinbarungen zwischen den

Unternehmern festgesetzten und den freien Preisen. Die gebundenen Preise sind nicht einmal um ein Viertel gesunken, während die freien Preise gegen 1926 schon beinahe auf die Hälfte zurückgegangen sind. Wenn der Unterschied zwischen den freien und den gebundenen Preisen auch nirgends so groß wie in Deutschland, und wenn der Bereich der gebundenen Preise in Deutschland größer ist als in den meisten anderen Ländern, so ist diese Preisentwicklung außerordentlich kennzeichnend.

Vereinsnachrichten

Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Hötting, Freitag 8 Uhr abends Auskutschung im Gasthof „Gruber“, Innrain. Samstag Lichtbildervortrag beim „Röhl“ in der Au.

Tiroler Landsmannschaft, Freitag 8 Uhr im Vereinszimmer des Hotels zum „Goldenen Greif“ wichtige Beratung, zu der auch die Ständevertreter eingeladen sind.

Berein der Deutschen aus Mähren und Schlesien, Samstag abends im Hotel „Kreid“ Hauptversammlung. Sonntag nachmittags ebenda Kinderamerikahaltung.

Berein der Deutschen aus Böhmen, Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Sailer“. Bücher eintauschen.

Berein der deutschen Stelzer, Sängerrunde, Donnerstag um 8 Uhr Probe im Hotel „Westbahnhof“.

Sängerbund „harmonie“, Donnerstag Probe.

D. und O. Alpenverein, Zweig Innsbruck, Die Mitglieder werden auf die sehr wertvolle Filmvorführung im Höttinger Kino (Höttingergasse) über Naturschutz, Bergwacht und alpinen Rettungswesen am Freitag halb 9 Uhr abends aufmerksam gemacht. Ermäßigte Eintrittspreise: S 1.20, 1.— und 0.80.

Bergsteigerriege des Deutschen Turnvereins Innsbruck, Donnerstag 8 Uhr Regenabend beim „Goldenen Hirschen“. Besprechung wegen Bergjubiläum und letzte Anmeldegelegenheit für die Gauläufe in Julpinen am 30. und 31. d. M.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Wetzernappen“, Donnerstag halb 9 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Wid“.

Alpine Gesellschaft „Nordfetter“, Donnerstag 8 Uhr abends Ballbesprechung, hernach Kneip im Vereinsheim.

Berg- und Skisportverein Hötting, Donnerstag 8 Uhr Kneipabend im Gasthaus „Großer Gott“, Schneeberggasse.

Alpine Gesellschaft „Die lustigen Bergler“, Donnerstag 8 Uhr Vereinsabend im „Lobronischen Hof“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Bergbrüder“, Donnerstag Ballversammlung im Gasthof „Goldener Hirsch“, Kränzchenbesprechung.

Alpiner alpinistischer Verein, Donnerstag halb 9 Uhr f. t. Vereinsabend im Gasthof „Stiern“, Junistraße.

Alpiner alpinistischer Verein, Donnerstag halb 9 Uhr f. t. Klubabend beim „Brennöhl“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“, Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Goldenes Dachl“.

Schiedsrichterkollegium des Tiroler Fußballverbandes, Donnerstag 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung beim „Röhl“, Riedbachgasse.

Sportverein Innsbruck, Dienstag den 26. d. M. Jahreshauptversammlung im „Bürgerlichen Brauhaus“.

Sportklub Lichtwerke, Donnerstag 8 Uhr wichtige Versammlung im neuen Vereinsheim Gasthof „Schubert“, Anichstraße, betreffend Generalversammlung und Wettspiel am Sonntag.

S. C. Feldbena, Donnerstag um 8 Uhr abends Watten um die Klubmeisterschaft pro 1931 im Vereinsheim Gasthof „Biene“ (Leopoldstraße). Titelvorteiliger: Bolger-Loader. Jahreshauptversammlung am 4. Februar um 8 Uhr dort.

D. v. Radfahrerverein „Urb“, Freitag halb 9 Uhr findet am Westfriedhof eine Totenfeier für das Mitglied Reg.-Rat Raffener und von dort aus die Ueberführung der Leiche zur Verbrennung in München statt.

R. S. D. A. P., Ortsgruppe Hall i. T., Der Sprechabend findet diesmal am Freitag um 20.30 Uhr beim „Goldenen Hirschen“ statt. Amtswalter haben unbedingt zu erscheinen.

Hitlerjugend Hall i. T., Freitag um 20 Uhr beim „Goldenen Hirschen“ Jugendappell.

Eingefendet

Wie wir erfahren, beabsichtigen die Sturmcharen in den nächsten Tagen gemäß ihrem seinerzeitigen Beschluß, den „faschistischen“ Gruß durch Selbsthilfe abzuschaffen, Schwerekriegsinvalide mit der Verfolgung von Nationalsozialisten zu betrauen. Da der den Sturmcharen innewohnende Heldengeist nicht auszureichen scheint, um die von ihnen beabsichtigte „Abhilfe“ selber durchzuführen — die Nationalsozialisten könnten ja zurückschlagen! — greifen sie zu dem verwerflichen Mittel, Schwerekriegsinvalide als Vorbann für ihre parteipolitischen Zwecke zu mißbrauchen. Wir fordern daher alle Parteigenossen auf, sich nicht provozieren zu lassen, sondern die Täter, falls sich solche finden sollten, der Polizei zu übergeben.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Westgau, Ing. Riedl.

Triumph-Lichtton-Kino

Um jedem Gelegenheit zu geben, das inhaltsreiche Tonfilmwerk aus vergangenen Tagen

Als Einlage: Der herrliche Vortragsfilm Menuett von Mozart,

übertragen von Jacques van der, Soloflöötist der Wiener Staatsoper;

Strauß' Rosen aus dem Süden, durch die Wiener Sängerknaben.

Elisabeth von Oesterreich

Niemand veräume, diesen erinnerungswürdigen Tonfilm aus Wiens schönsten Tagen zu sehen!

mit Lil Dagover als Kaiserin und Paul Otto als Kaiser zu sehen bringen wir auch heute noch diesen, überall mit dem allergrößten Erfolg aufgeführten Tonfilm zu ermäßigten Preisen:

Vordere Loge . . . . . S 3.20 Rückwärtige Loge . . . . . S 3.— Balkon und Sperrsitze . . . . . S 2.— 1. Platz . . . . . S 1.80 2. Platz . . . . . S 1.50 3. Platz . . . . . S 1.—

